

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

167 (21.7.1952)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.90 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustelgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang

Montag, den 21. Juli 1952

Str. 167

Gegenmaßnahmen des DGB?

Fette: Gewerkschaft wurde herausgefordert. Düsseldorf (E.B.). Die „Schlacht um das Betriebsverfassungsgesetz“ hat die zwischen der Bundesregierung und den DGB schon lange bestehende Kluft nahezu unüberbrückbar gemacht. Der DGB-Vorsitzende Christian Fette nannte den Verlauf der zweiten Lesung eines rücksichtslosen Einsatzes der Parlamentsmehrheit gegen alle Abänderungswünsche des DGB, eine „offensichtliche Demonstration“ der Koalitionsparteien gegen die Gewerkschaften. Es sei für jeden offensichtlich gewesen, daß die Absicht vorgeherrschte habe unter allen Umständen alles abzulehnen, was irgendwie den gewerkschaftlichen Forderungen hätte entgegenkommen können. Trotz der Art der Erledigung des Betriebsverfassungsgesetzes im Parlament, die eine Herausforderung der Gewerkschaften doch von der großen Verantwortung gegenüber den Gewerkschaftsmitgliedern und dem deutschen Volk diktiert bleiben.

Der DGB werde, so wurde in Kreisen der Gewerkschaften erklärt, keinerlei gesetzwidrige Handlungen beschließen. Im Rahmen der Gesetze seien aber Möglichkeiten vorhanden gegen die Art der Behandlung der Gewerkschaften zu protestieren. Es liege durchaus im Bereich des Möglichen, daß es zu befristeter Aktionen und Willens- bzw. „Unwillenskundgebungen“ kommen werde.

Der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schmacker, nannte das Betriebsverfassungsgesetz den Versuch, den „Herrn-in-Haus-Standard“ der Arbeitgeber rechtlich zu sichern. „Dieses Betriebsverfassungsgesetz nimmt den Arbeitern die Rechte, die sie vor 1933 gehabt haben und die nach 1945 durch Lindbergs Gesetz und Betriebsvereinbarungen gesichert worden sind“, behauptete Dr. Schmacker.

McCloy

begnadigte General a. D. Reinhardt

Zehn Kriegsteilnehmer-Organisationen fordern Lösung der „Kriegsverbrecherfrage“

Bonn (U.P.). US-Hochkommissar McCloy hat die Haftstrafe des ehemaligen deutschen Generals Hans Georg Reinhardt von 15 Jahren auf zehn Jahre und neun Monate herabgesetzt. Unter Berücksichtigung der hervorragenden Führung Reinhardts während der Haftzeit in Landsberg wird diese Strafmilderung wahrscheinlich seine Entlassung im Laufe dieses Sommers zur Folge haben.

McCloy erläuterte seinen Entschluß mit dem Hinweis, daß er neue Beweise für Reinhardts Haltung während des Krieges erhalten habe. „Obgleich seine Verurteilung völlig zu Recht bestand, habe ich entschieden, daß eine Herabsetzung seines Urteils auf 10 Jahre 9 Monate jetzt gegeben ist“.

Die amerikanische Hochkommission hat ferner die Abänderung der im Nürnberger „Einzelgruppenprozess“ gegen Eduard Strauch ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliches Gefängnis bekanntgegeben. Strauch wird gegenwärtig in Belgien gefangengehalten, denn er ist auch dort wegen Kriegsverbrechen verurteilt worden. Die Abänderung des amerikanischen Urteils habe keinen Einfluß auf die Maßnahmen in Belgien.

Zehn Organisationen ehemaliger deutscher Soldaten, Heimkehrer und Arbeitsdienstangehöriger haben der Bundesregierung, dem Bundestag, dem Bundesrat und den drei Hochkommissaren eine Entscheidung zugewinkt, in der eine Lösung der „Kriegsverbrecherfrage“ nach vor der Aufstellung deutscher Kontingente gefordert wird. Eine Generalamnestie biete die beste Möglichkeit, aber auch ein anderer rascher Weg zur Freilassung sei akzeptabel. Dieser könnte beispielsweise in einer Beurteilung auf Ehrenwort gefunden werden, mit der Verpflichtung für den „Kriegsverbrecher“, sich später dem gemischten Gendarmenrat zur Überprüfung seines Urteils zu stellen.

Die Bestimmungen des Deutschlandvertrags über die Regelung dieses Problems seien unbefriedigend, heißt es in der Entscheidung. Außerdem sei keine Lösung für die außerhalb Deutschlands inhaftierten Verurteilten und die Spandauer Häftlinge vorgesehen. Die Entscheidung trägt die Unterschrift des Verbandes der Kriegsverbrechenden, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK), des Verbandes deutscher Soldaten (VdSBvW), des Verbandes der Heimkehrer, des Afrikakorps, des Verbandes ehemaliger Fliegerkorps-Angehöriger, der Traditionsgemeinschaft „Großdeutschland“, des Luftwaffenrings, der Gemeinschaft ehemaliger Jagdflieger, des Bundes der Kriegsverbrechenden und Kriegshinterbliebenen, und der Notgemeinschaft ehemaliger berufsmäßiger Arbeitsdienstangehöriger.

Der Zustand Evita Perons hat sich, wie amtlich bekanntgegeben wurde, „merklich gebessert“.

19 Heroldsbacher, welche die angeblichen Märtyrererscheinungen, die von der katholischen Kirche nicht anerkannt wurden, gefördert hatten, wurden exkommuniziert.

21 Menschen sind bei großen Überschwemmungen auf der Insel Formosa aus dem Leben gekommen. 1984 Häuser wurden fortgespült.

Mitbestimmung gesetzlich verankert

Bundestag verabschiedete Betriebsverfassungsgesetz - Scharfe Ablehnung durch SPD und DGB

Bonn (E.B.). In seiner letzten Sitzung vor den Parlamentsferien verabschiedete der Bundestag das Betriebsverfassungsgesetz, das die Mitbestimmung der Arbeitnehmer in der Wirtschaft regelt. Der Mehrheit der Regierungsparteien ist es damit gelungen, die im Plenum bis zur letzten Minute hart umkämpfte Mitbestimmung noch vor den Ferien in der von ihnen gewünschten Form gesetzlich zu verankern.

In der Schlußabstimmung, mit der die insgesamt 35 Stunden dauernde zweite und dritte Lesung beendet wurde, gaben 195 Abgeordnete ihre Stimme für die Vorlage ab, 140 stimmten dagegen und sieben enthielt sich der Stimme. Unter den Abgeordneten die sich gegen das Gesetz aussprachen, befanden sich die Sozialdemokraten, die Kommunisten, sowie einige FDP- und FU-Abgeordnete. Eine kleine Anzahl CDU-Abgeordneter enthielt sich der Stimme. Das Gesetz geht jetzt an den Bundesrat.

Das Betriebsverfassungsgesetz in seiner verabschiedeten Form regelt in sechs Teilen die allgemeinen Aufgaben der Sozialpartner in- und außerhalb der privaten Betriebe die Zusammensetzung des Betriebsrats, die soziale, personelle und wirtschaftliche Mitbestimmung der Arbeitnehmer und ihre Beteiligung an den Aufsichtsräten. Sonderbestimmungen sind für die sogenannten Tendenzbetriebe (z. B. die Presse) vorgesehen. Das Gesetz war in mehrjähriger Arbeit im Bundestagsausschuß für Arbeit unter Vorsitz des Abgeordneten Anton Sabel (CDU) auf Grund einer Regierungsvorlage ausgearbeitet worden und war in den letzten Monaten Gegenstand heftiger Kritik der Gewerkschaften. Trotz zahlreicher Gespräche zwischen Vertretern der Regierungsparteien und des DGB, sowie mehrfacher persönlicher Ausprachen zwischen dem Bundeskanzler und dem DGB-Vorsitzenden Fette war es nicht gelungen, eine gemeinsame Basis zu finden. Besonders hart ist der Widerstand der DGB in den Fragen der Mitbestimmung im öffentlichen Dienst sowie der Mitwirkung in den Aufsichtsräten.

Die SPD hatte sich in der dritten Lesung erneut vollumfänglich hinter die Forderungen der Gewerkschaft gestellt. Der DGB seinerseits will am Montag die neue Lage erörtern. Den Plänen der Regierungsparteien entsprechend wird das Personalvertretungsgesetz, das die Mitbestimmung im öffentlichen Dienst regelt, von DGB und SPD ebenfalls scharf abgelehnt wird, gleich nach den Sommerferien im Plenum in die erste Lesung gehen.

Die dritte Lesung stand noch einmal unter dem Eindruck der unüberbrückbaren Gegensätze. Gleich zu Beginn der Sitzung war die Atmosphäre im Plenarsaal unruhig und erregt, als der zweite SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer in einer längeren, scharf pointierten Rede von einem tiefen Bruch zwischen der Bundesregierung und der SPD sprach. Ollenhauer nannte das vorliegende Gesetz einen letzten Versuch, eine überholte Ordnung zu „galvanisieren“ und den arbeitenden Menschen ihr demokratisches Recht auf Mitbestimmung in der Wirtschaft zu verweigern. Er ließ durchblicken, daß die sechs Millionen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter auch einmal gemeinsam ihren Willen zum Ausdruck bringen könnten und rief der Rechten unter dem Beifall seiner Parteifreunde zu: „Die Frage der Mitbestimmung bleibt auf der Tagesordnung. Die Entscheidung, die Sie heute erzwingen, wird korrigiert werden.“

Die Sprecher der Regierungsparteien gaben gewisse Mängel des Gesetzes zu, betonten aber, daß diese aus der Erfahrung der Praxis heraus beseitigt werden müßten. Als Bundesarbeitsminister Storch der SPD unveränderte Klassenkampfdankungen unterstellte, erntete er den Zwischenruf von der Linken: „Minister Scharfmacher“. Als Vertreter einer kleinen Gruppe FDP-Abgeordneter lehnte Artur Stegner das Gesetz ab, weil eine echte Mitbestimmung im Betriebe nur durch Mitbestimmung gewährleistet sein könne. Die 12 Änderungsanträge der SPD wurden ebenso wie die meisten ihrer 45 zur zweiten Lesung eingebrachten abgelehnt. Auf Antrag der Regierungsparteien wurden eine Anzahl kleiner Änderungen vorgenommen.

Versicherungsgrenze erhöht. Der Bundestag hat ferner das Gesetz über die Erhöhung der Einkommensgrenzen in der Sozialversicherung und der Arbeitslosenversicherung mit großer Mehrheit endgültig verabschiedet. Der Bundesrat muß ihm noch zustimmen. Nach diesem Gesetz wird die Versicherungsbeitragsgrenze in der gesetzlichen Krankenversicherung auf 6000 DM im Jahre erhöht. Die Grenze für den freiwilligen Beitrag zur Versicherung liegt jetzt ebenfalls bei 3000 DM. In der Unfallversicherung, der Rentenversicherung für Angestellte und Arbeiter beträgt die neue Grenze 9000 DM jährlich, in der Knappschaftsversicherung 12 000 DM.

Der neue Bundesminister für den Wohnungsbau, Fritz Neumayer, wurde von Bundestagspräsident Dr. Ehlers vor dem Plenum auf sein Amt vereidigt. Der FDP-Bundestagsabgeordnete war vom Bundespräsidenten zum Nachfolger des verstorbenen Bundeswohnungsbauministers Eberhard Wildermuth ernannt worden.

Zum ersten Male in seiner dreijährigen Geschichte hat der Bundestag die Erlaubnis erteilt, daß eine Gefängnisstrafe gegen einen Abgeordneten des Hauses vollstreckt wird. Es handelte sich um den fraktionslosen Abgeordneten Wolfgang Hedler, dessen vor drei Jahren in der Öffentlichkeit heftig diskutierte Wahlreden im Plenum ein Nachspiel hatten. Hedler hat damals das Andenken der Widerstandskämpfer gegen das Hitler-Regime herabgewürdigt und war daraufhin vom Landgericht Kiel wegen öffentlicher Beleidigung in Tateinheit mit Verunglimpfung des Andenkens Verstorbenen und Übler Nachrede zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hat Verfassungsbeschwerde eingelegt.

Im Anschluß an diesen Punkt der Tagesordnung schloß Vizepräsident Prof. Carlo Schmid die Sitzung, wünschte den Abgeordneten erholungsreiche Ferien und berief die nächste Sitzung für den 10. September ein.

Frau Elly Heuss-Knapp gestorben

Tiefe Trauer in der Bundesrepublik - Am Mittwoch Ueberführung nach Stuttgart

Bonn (E.B.). Frau Elly Heuss-Knapp, die Gattin des Bundespräsidenten, verstarb am Samstag nachmittag um 15.39 Uhr in der Bundeshauptstadt im Alter von 71 Jahren. Bundespräsident Heuss hatte bereits die letzten Tage fast ununterbrochen am Krankenlager seiner Frau verbracht, die schon seit längerer Zeit wegen Herz- und Kreislaufbeschwerden in der Bonner Universitätsklinik lag.

Der Tod von Frau Elly Heuss-Knapp hat in der ganzen Bundesrepublik tiefe Trauer und Anteilnahme ausgelöst. Der Bundestag unterbrach seine Beratungen und gedachte durch Erheben von den Plätzen des Hinscheidens der Gattin des Bundespräsidenten. Bundestagspräsident Ehlers sprach dem Bundespräsidenten das aufrichtige und herzliche Beileid des Bundestages aus. In stichtlicher Bewegung gedachte Dr. Ehlers in Dankbarkeit der politischen und sozialen Arbeit und der menschlichen Taten von Frau Elly Heuss-Knapp für das deutsche Volk und für jeden Einzelnen.

Am Abend des Todestages drängten sich Dutzende von Bonnern am Zaun der Villa Hammerschmidt, dem Sitz des Bundespräsidenten, und verharren in tiefem Schweigen. Auf allen öffentlichen Gebäuden wehen die Flaggen auf halbmast, nur auf dem Palais des Bundespräsidenten steht der Stander auf Vollmast, zum Zeichen, daß Prof. Heuss seine Amtsgeschäfte wahrnimmt. Am kommenden Mittwoch findet in der Bonner Lutherkirche eine Trauerfeier für Frau Elly Heuss-Knapp statt. Anschließend wird die sterbliche Hülle zum Bahnhof geleitet, um nach Stuttgart übergeführt zu werden.

Aus der ganzen Bundesrepublik und auch aus dem Ausland trafen in der Villa Hammerschmidt Beileidstelegramme ein. Der Bundeskanzler sprach noch am Samstagabend über den Nordwestdeutschen Rundfunk einen Nachruf für Frau Heuss-Knapp. Anschließend suchte der Kanzler den Bundespräsidenten auf, um ihm persönlich sein Beileid zum Ausdruck zu bringen. Der baden-württembergische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier sprach dem Bundespräsidenten telegraphisch die herzliche Teilnahme der Landesregierung aus. Frau Heuss-Knapp, betont Dr. Maier, stieße als leuchtendes Beispiel einer dem sozialen Fortschritt dienenden Frau vor dem deutschen Volk. Ihr Wirken werde unvergessen sein. Auch der frühere württemberg-badische

DAS WICHTIGSTE AUS HELSINKI

10 000-m-Lauf: Goldmedaille: Emil Zatopek (CSR) 29:17 Min., Silbermedaille: Alain Mimoun (Frankreich) 29:32,8 Min., Bronze-medaille: Aleksander Anouwriew (UdSSR) 29:48,2 Min.

Hochsprung: Goldmedaille: Walter Davis (USA) 2,04 m, Silbermedaille: Ken Welsner (USA) 2,01 m, Bronze-medaille: José Telles da Conceicao (Brasilien) 1,98 m.

Diskuswerfen Frauen: Goldmedaille: Nina Romaschkowa (UdSSR) 51,42 m, Silbermedaille: Elisaweta Bagrjantschewa (UdSSR) 47,08 m, Bronze-medaille: Nina Dumbadse (UdSSR) 46,26 m.

Fußball: Deutschland — Ägypten 3:1, Jugoslawien — Sowjetunion 5:5 (n.V.), Finnland — Österreich 3:4, Brasilien — Luxemburg 3:1.



Landtagspräsident Wilhelm Keil hat dem Bundespräsidenten seine Teilnahme ausgesprochen. Frau Elly Heuss-Knapp war einige Jahre vor allem auf sozialpolitischem Gebiet im Stuttgarter Landtag tätig, dessen Präsidium Keil innehatte.

Frau Heuss wurde am 25. Januar 1881 in Straßburg als Tochter des bekannten Nationalökonom Dr. Friedrich Knapp geboren. Ihre Mutter entstammte einem kaukasischen Adelsgeschlecht. Mit 18 Jahren bestand Elly Knapp ihr Lehrerinnenexamen und gründete mit 19 Jahren die erste Fortbildungsschule in Straßburg.

Dr. Theodor Heuss lernte sie im Hause Friedrich Neumanns kennen. Als die beiden 1909 heirateten, hielt Albert Schweitzer die Traurede. Als Heuss während des ersten Weltkriegs Chefredakteur der „Neckarzeitung“ in Heidelberg war, arbeitete seine Frau für das Rote Kreuz und in der Wohlfahrtspflege. Nach dem Kriege zog das Ehepaar nach Berlin, wo sich Frau Heuss der sozialen Unterrichtstätigkeit und seit 1922 auch der evangelischen Wohlfahrtspflege unter Bischof Dibelius widmete.

Die Jahre des zweiten Weltkrieges verbrachte Elly Heuss-Knapp mit ihrem Gatten in Württemberg. Nach 1945 gebürte sie — wie Prof. Heuss — dem württemberg-badischen Landtag an und war im Sozialpolitischen und Kulturpolitischen Ausschuß tätig. Nach der Wahl ihres Gatten zum Bundespräsidenten legte sie 1949 ihr Mandat nieder.

Die neue Würde gab Frau Heuss, deren mütterliche Wärme ihr immer neue Freunde gewann, ein erweitertes Betätigungsfeld. Sie wurde nicht müde, sich um soziale soziale zu bemühen und machte sich vor allem um das Müttergenesungswerk verdient. In der letzten Zeit war Frau Heuss-Knapp, die Verfasserin mehrerer Bücher über Sozialfragen war, krankheitsbedingt gezwungen, mehr und mehr auf ein Erscheinen in der Öffentlichkeit zu verzichten. Mit ihr schied nicht nur die Gattin des Bundespräsidenten, sondern eine bedeutende Frau.

Organisation Europas wird erörtert

Auf der Pariser Konferenz - Adenauer für christliches Europa

Stamberg (U.P.). Bundeskanzler Adenauer kündigte auf einer großen Kundgebung anlässlich einer staatspolitischen Tagung der Gemeinschaft katholischer Männer Deutschlands an, die sechs Außenminister der Schumanplanstaaten würden noch auf ihrer Pariser Konferenz in dieser Woche die politische Organisation Europas erörtern.

Adenauer sagte, der Schumanplan und der Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft seien nur ein Anfang, „über den bald eine europäische politische Organisation und ein europäisches Parlament gestellt werden müssen. Wenn diese politische Organisation gelingt, dann sind die Folgen so unendlich groß, daß wir alle mitarbeiten müssen“.

Über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft sagte Dr. Adenauer, sie solle nicht nur eine sowjetische Aggression abwehren. „Ich bin der Überzeugung, diese Spannung wird vorübergehen, die Europäische Verteidigungsgemeinschaft aber geht in eine viel weitere Zukunft. Dieser Vertrag wurde für 50 Jahre abgeschlossen und ist dazu bestimmt, Kriege zwischen europäischen Völkern in der Zukunft unmöglich zu machen“.

Der Kanzler unterstrich, daß die Verteidigungsgemeinschaft keine aggressiven Absichten verfolge. Sie wolle sich jedoch stark machen, um jede Aggression vom Osten zu verhindern und ihr die Aussicht auf Erfolg zu nehmen. „Wir wollen keinen Krieg mit Sowjetrußland, aber wir wollen unser Land und unsere Menschen in Freiheit zurückhaben“.

„Wir haben ein humanistisches Erbe“, rief der Kanzler aus, „das die ganze Welt braucht, das auch die USA und Sowjetrußland brauchen. Der Untergang des christlichen Abendlandes ist greifbar nahe, wenn wir nicht alle Kräfte zusammenschließen. Es geht darum, ob Europa christlich bleibt oder heidnisch wird. Wenn wir so handeln, so retten wir auch den Frieden“.

Der sowjetische Nationalismus habe schon großes Unheil angerichtet und werde noch größeres Unheil bringen, wenn es nicht gelingt, ihm einen starken Damm entgegenzusetzen, sagte Dr. Adenauer. Deutschland dürfe niemals wieder von Nationalismus beherrscht werden. Die christliche Liebe zum Nächsten gelte auch gegenüber anderen Völkern. Der sowjetische Nationalismus aber traze keine

„Die SPD läßt sich nicht binden“

Schumachers Revisionswünsche zu den Verträgen

europäischen Züge, sondern die Züge des in der Kultur zurückgebliebenen Teils Asiens. Der Kanzler erinnerte daran, daß in einer parlamentarischen Demokratie jeder eine Verantwortung trage, die er im Bewußtsein der Stärke, die christlicher Glaube gibt, und im Vertrauen auf Gott zu übernehmen habe.

Saarbrücken oder Den Haag?

Der Bundeskanzler habe sich für Saarbrücken als Sitz der Schumanplan-Behörden und der Organe der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft ausgesprochen, verlaute aus gut unterrichteten Regierungskreisen. Der Kanzler wird diese Auffassung voraussichtlich auch bei der bevorstehenden Konferenz der sechs Außenminister der Montan-Staaten vortragen, wenn über den endgültigen Sitz der Schumanplan-Behörden entschieden wird.

Der deutsche Vorschlag habe einen doppelten Sinn, so wurde von informierter Seite ausgeführt, wenn man bedenke, daß Saarbrücken nicht nur eine Stadt sei, in der deutsch gesprochen werde, sondern wenn man davon überzeugt ist, daß die Konstituierung europäischer Behörden in Saarbrücken zwangsläufig einen „Sog“ auf die politische Entwicklung im Sargebiet selbst ausüben muß. Der CDU-Informationsdienst erklärt dazu: „Dieser Sog wäre wohl in der Lage, die Spannungen zwischen Deutschland und Frankreich, die gerade aus der ungeklärten Saarfrage erwachsen, durch eine im europäischen Sinne liegende Entwicklung aus der Welt zu schaffen.“

Ein Untersuchungsausschuss des Interims-Ausschusses der Schumanplanländer hat sich inzwischen für Den Haag als Sitz der Europa-Behörden ausgesprochen, nachdem er eine Besichtigungstour durch die Bewerberstädte vorgenommen hatte. Frankreich hat sich für Straßburg als Hauptstadt des Montan- und EVG-Europas veranwortet.

Die SPD erinnert dagegen an die politischen Gründe der Saar-Regierung, für eine Errichtung der Organe in Saarbrücken einzutreten und zitiert die Erklärung der Saarbrücker Regierung, durch eine solche Wahl werde die Europäisierung des Saargebiets beschleunigt.

Das Vermächtnis des 20. Juli 1944

Gedächtnisfeier in Bonn und Berlin

Bonn (UP). In Gegenwart der Bundesminister Lehr und Lukaschek gedachte der Bund der Verfolgten des Naziregimes im Bonner Stadthaus der Opfer des 20. Juli 1944. An der Feierstunde nahmen zahlreiche Angehörige der im Zusammenhang mit dem Attentat auf Hitler hingerichteten Persönlichkeiten teil, darunter auch die Witwe Josef Wilmers.

In einer Gedenkrede unter der Leitung von Bundesministerpräsident Dr. Lukaschek, der dem Kreisauer Kreis maßgeblich angehörte, die Gewissensnot und die Vaterlandsliebe der Widerstandskämpfer, Lukaschek erinnerte an ein Wort des Grafen Stauffenberg, daß ihm nur noch der Mord aus christlichem Gewissen bleibe. Ihm wie allen anderen sei damals schon klar gewesen, daß sie eines Tages den Kopf auf das Schafott legen müßten, weil sie „lautersten Willens“ waren. Der Prorektor der Berliner Freien Universität, Professor Dr. Edwin Redlob, forderte „aktive Trauer“ und sagte, eine Wiedergeburt Deutschlands sei nur möglich, wenn das Vermächtnis des 20. Juli wach bleibe und erfüllt werde.

Der zweite Vorsitzende des BVN, Ministerialrat Unger, gab bei dieser Gelegenheit bekannt, daß in Kürze vor dem Hauptportal des Bundeshauses in Bonn eine Gedenktafel angebracht werden solle, die in Mannsbild eine symbolische Wache haltende Flamme zeigen werde. Darunter werden die Worte zu lesen sein: „Wir halten die Wache vor Deutschlands Ehre.“

Zu Ehren der Opfer des 20. Juli 1944 wurde in einer Feierstunde im Hofe des ehemaligen Reichskriegsministeriums in der Bendlerstraße der Grundstein für ein schlichtes Denkmal gelegt. Der Regierende Bürgermeister Ernst Reuter gelobte in einer kurzen Ansprache: „Wir sind gewillt, Deutschland im Geiste dieser Männer wieder aufzubauen.“

LDP-Generalsekretär verhaftet

Sowjets beschuldigen ihn der Spionage

Berlin (UP). Der Generalsekretär der „Liberaldemokratischen Partei“ der Ostzone, Herbert Täschner, soll nach einer Meldung des Westberliner „Telegraf“ aus seiner Wohnung in Ostberlin von drei hohen Beamten des Staatssicherheitsdienstes verhaftet und in Handschellen abgeführt worden sein. Weitere Festnahmen höchster LDP-Funktionäre sind nach den Informationen des gleichen Blattes zu erwarten. Der Minister für Handel und Versorgung, Karl Hamann, habe sich sofort nach der Verhaftung seines Parteifreundes krankgemeldet. Der stellvertretende Ministerpräsident Loch und Volkskammerpräsident Dieckmann hätten mit Mitgliedern des Politischen Ausschusses der LDP eine die ganze Nacht andauernde Konferenz abgehalten.

Täschner werde vom sowjetischen Geheimdienst beschuldigt, wichtige Regierungsakten einem ausländischen Geheimdienst zuzuspielen und illegale Ost-West-Geschäfte getätigt zu haben. Der LDP-Generalsekretär ist der Nachfolger des im August 1950 vom SSD verhafteten Günster Stempel.

Die Ostzonen-Volkammer wurde zu einer Sondersitzung auf Mittwoch, 23. Juli, einberufen, um die Auflösung der Länderregierungen in der Sowjetzone zu beschließen.

96 kolumbianische Soldaten wurden bei einem „Banditen-Aufstand“ im Südosten Kolumbiens getötet. Es wird behauptet, daß es sich bei den „Banditen“ um liberale Gegner der konservativen Regierung Kolumbiens handele.

Der „Bürgerkundliche Arbeitskreis“, der in politischen Seminaren die Jugend an die Politik heranführen will, hat seine Arbeit auf das ganze Bundesgebiet ausgedehnt.

Ex-König Leopold von Belgien ist zu einer Reise durch Deutschland in Frankfurt eingetroffen.

Bonn (UP). Der 1. SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher erklärte in Bonn, die Sozialdemokratische Partei werde die deutsche Zukunft nicht durch die heutige Bundesregierung binden lassen. Die SPD kündige heute schon ihren Willen zur Revision der deutsch-alliierten Verträge an, da die Bundesregierung weder die echte Gleichberechtigung Deutschlands noch die Garantie für eine Wiedervereinigung des Volkes erreicht habe.

Dr. Schumacher trug diese Ansicht in einer vom SPD-Parteivorstand veröffentlichten Schrift unter dem Titel „Die Staatsgewalt geht von den Besatzungsmächten aus“ vor. „Jetzt ist die breitere aller Klüften aufgerissen worden. In keinem einzigen Fall hat die Bundesregierung sich dazu bequemt, ernsthafte sachliche Aussprachen vor ihrer Entscheidung vorzunehmen“, betonte Dr. Schumacher. Die Angriffe gegen die politische Verantwortlichkeit der SPD bedeute die schematische Übernahme der Propagandaformel der Hitlerdiktatur. Die Formel „Christentum oder Marxismus“ führe zum Antisemitismus.

Der SPD-Vorsitzende nennt im einzelnen folgende Punkte der Verträge, die von der Sozialdemokratie abgelehnt oder kritisiert werden:

1. Divisionen könnten die geistige Kraft und die wirtschaftliche und soziale Grundlage

nicht ersetzen. Es sei die Frage, wer denn überhaupt über die Divisionen verfüge und ob die Bundesregierung die strategische Konzeption der Alliierten kenne. 2. Die Notstandsklausel ermächtigt die Alliierten auch schon bei einer drohenden Störung der freiheitlichen demokratischen Ordnung die Regierungsgewalt wieder zu übernehmen. 3. Kein Gnadenverweis oder Amnestie für alle außerhalb Deutschlands befindlichen Kriegesgefangenen. 4. Das deutsche Auslandsvermögen und das gewerbliche Eigentum im Ausland sei kampflos preisgegeben worden. 5. In die Verträge sei ein halbes Militärstrafgesetzbuch eingebaut worden. 6. Die Bundesregierung habe nichts für die Wiedergutmachung der Besatzungsschäden getan. 7. Wichtige Verhandlungsgegenstände seien durch unverbriefliche Briefe geregelt worden. 8. Die von den Nationalsozialisten erfundene Wehrkraftersetzung sei ausdrücklich in einem Kapitel festgelegt worden. 9. Zu den Leistungen des deutschen Volkes gehöre der Verzicht auf die Entscheidung über seine nationale Hauptfrage: die Wiedervereinigung.

In einer Sitzung in Bonn berieten der Vorstand und der Parteiaussschuß der SPD das Aktionsprogramm für die kommenden Bundestagswahlen. Das Programm wird voraussichtlich noch vor dem für September geplanten Parteitag der SPD veröffentlicht werden.

Tumulte beim DGB-Jugendtreffen

FDJ störte Fackelzug mit belgischem Redner - 94 Verhaftungen

Frankfurt (UP). Bei einem Fackelzug von über 12 000 jungen Gewerkschaftern aus Anlaß des 1. Bundestreffens der Gewerkschaftsjugend kam es am Samstagabend zu ernstem Zusammenstoß zwischen Polizei und Anhängern der verbotenen kommunistischen FDJ, die den drei Kilometer langen Zug durch Sprechchöre und kommunistische Propaganda-Plakate zu stören versuchten.

Die Polizei nahm 94 Kommunisten fest, drei Polizeibeamte wurden bei den Tätlichkeiten leicht verletzt.

Auch auf der internationalen Großkundgebung in der Kongreßhalle, die dem Fackelzug voranging, war es zu Auseinandersetzungen mit der FDJ gekommen, als diese die Ansprache des Generalsekretärs des Bundes Freier Gewerkschaften, Oldenbrock (Brüssel), mit Pfeifenkonzert und Pfui-Rufen begleiteten. Die Störungen setzten schlagartig ein, als der Redner sagte, die freien Gewerkschafter fragten sich heute mit dem gleichen Sog, was aus den jungen Menschen hinter dem Eisernen Vorhang und besonders in der Ostzone werden solle, wie sie sich 13 Jahre lang gefragt hätten, was aus der Jugend unter der Hitlerdiktatur werden soll. In Sprechchören forderte die überwältigende Mehrheit der Junggewerkschafter die FDJ zum Verlassen der Kundgebung auf. Zwischen den vom DGB eingesetzten Ordnern und den Kommunisten kam es zu einem wilden Handgemenge, als die FDJler versuchten, kommunistische Propagandaplakate gegen den „General-Kriegsvertrag“ zu entrollen. Es gab mehrere Verletzte.

Einheiten der mit Karabinern und Maschinenpistolen ausgerüsteten heussischen Bereitschaftspolizei hatten das gesamte Messegelände während der Kundgebung abgeriegelt. Die erkannten Störer sollen, soweit sie dem DGB angehören, ausgeschlossen werden.

Oldenbrock versichert, daß die freien Men-

schen die Vorzüge der Demokratie gegenüber der Diktatur zu schätzen wüßten, in der es keine Presse-, Rede- und Gewissensfreiheit gebe. Er sprach sich für die Schaffung eines Bundes freier Völker aus, betonte aber, daß ein vereinigtes Europa nicht von den Politikern und Wirtschaftlern allein, sondern von den Massenorganisationen der europäischen Nationen getragen werden müsse. Zuvor hatte der Präsident der antikommunistischen französischen Gewerkschaftsbewegung „Force Ouvrière“, Léon Jouhaux, ebenfalls ein nachhaltiges Bekenntnis zur Einheit Europas abgelegt, welche geschaffen werden müsse, um den Menschen die Angst vor der Zukunft zu nehmen. Dieses vereinte Europa werde der beste Garant für einen Frieden in Freiheit sein.

Der stellvertretende DGB-Vorsitzende Georg Reuter sagte auf der gleichen Kundgebung, an der auch der Bundesvorsitzende Christian Fette teilnahm, daß sich die jungen Gewerkschafter durch ihr entschlossenes Auftreten gegenüber den kommunistischen Störern einen festeren Platz im DGB geschaffen hätten.

Der 1. Vorsitzende des DGB, Christian Fette, erklärte auf der Schlusskundgebung, der Deutsche Gewerkschaftsbund sei mit der gegenwärtigen demokratischen Staatsform in Westdeutschland nicht zufrieden. Dem DGB als größter Organisation in Deutschland, die sich zur Demokratie bekenne, genüge nicht ein einfaches Lippenbekenntnis. Die Gewerkschaften würden darum ihre Aufgabe für die Zukunft darin erblicken, ihre Macht staatsgestaltend einzusetzen. Es sei dem DGB wohl bekannt, daß gewisse Kreise, die vor allem zur FDP und DP in Verbindung stünden, versuchen, die Einheit der Gewerkschaften zu zerschlagen, indem sie sogenannte christliche Gewerkschaften ins Leben rufen wollten. Dieses Vorhaben dürfe und werde niemals in Erfüllung gehen.

Blutige Zusammenstöße im Iran

Warnung an Quawam: Abtreten oder beseitigt werden - Mossadegs Anhänger demonstrieren

Teheran (UP). Die Ernennung von Quawam es Sultane zum neuen iranischen Ministerpräsidenten hat das Signal zu blutigen Unruhen gegeben. Die Anhänger Mossadegs bezeichnen Quawam als Verräter, der ausländischen Interessen diene, und forderten die „patriotische Bevölkerung“ zu großen Kundgebungen gegen den neuen Regierungschef auf.

Die schwersten Zwischenfälle ereigneten sich in Teheran, wo zahlreiche Demonstranten verhaftet wurden und einige Dutzend Personen teilweise lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Die Demonstrationen bewarfen die Automobile der Polizei mit Steinen und Knütteln, wurden aber schließlich von der Polizei mit Gummiknüppeln und Kolbenhieben auseinandergetrieben. Auch Tränengas wurde verwendet, um eine Demonstration aufzulösen. Später trafen Truppenverstärkungen in der Hauptstadt ein. Vor dem Parlament zogen Panzerwagen auf. Bisher wurden 200 Personen verhaftet.

Die Demonstrationen in Teheran, Karmanschah, Abadan und Gasvin trugen Transparente und riefen im Sprechchor: „Tod den Verrätern, unser Leben für Mossadeg“. In Karmanschah ist der Ausnahmezustand verkündet worden. Über die Hauptstadt wurde eine nächtliche Ausgangssperre verhängt.

Bewaffnete Angehörige eines regierungsfeindlichen Stammes befinden sich mit vollbesetzten Lastkraftwagen auf der Fahrt nach Teheran, um gegen Ministerpräsident Quawam es Sultaneh zu demonstrieren. Es wird befürchtet, daß diese Demonstrationen erneut schwere blutige Unruhen verursachen könnten. Allgemein wird mit einer weiteren Verschärfung der Lage gerechnet.

Der fanatische Religionsführer Kaschani verkündete, daß der neue iranische Ministerpräsident innerhalb von zwei Tagen von seinem Posten „entfernt“ sein werde. Falls er sich weigern sollte und in seinem Amt bleiben wolle, werde er — so fügte Kaschani hinzu — „beseitigt“. Gleichzeitg kündigte Kaschani an, daß sowohl die Ölraffinerie in Abadan als auch die anderen Einrichtungen auf den Ölfeldern zerstört würden, falls auch

tur ein einziger britischer Ölfachmann nach dem Iran zurückkommen würde.

Der ehemalige Ministerpräsident Mossadeg hat fünf seiner parlamentarischen Anhänger empfangen und diesen gegenüber erklärt, er werde niemals wieder das Amt des iranischen Ministerpräsidenten übernehmen. Er fügte jedoch hinzu, daß er bereit sei, seinem Lande zu dienen, falls es ihn brauche.

Ministerpräsident Quawam wurde inzwischen vom Schah empfangen, mit dem er eine anderthalbstündige Unterredung hatte. Wie verlautet, ist in Kürze mit der Veröffentlichung seiner Kabinetliste zu rechnen.

Sowohl die Anhänger Quawams als auch die Anhänger Mossadegs haben beschlossen, die Parlamentsitzung solange zu boykottieren, wie die Unruhen andauern. Ministerpräsident Quawam erklärte erneut, daß er die größten Anstrengungen unternehmen werde, um den Ölstreit mit Großbritannien beizulegen.

Demokraten-Konvent in Schwierigkeiten

Der ideale Kandidat fehlt - USA bauen zweites Atom-U-Boot

Chicago (UP). Der Nationalkonvent der Demokratischen Partei der USA, der den Präsidentschaftskandidaten für die im Herbst stattfindenden Wahlen nominieren wird, tritt am Montag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Von den 17 Männern, die sich um die Kandidatur bewerben, haben im Augenblick nur noch vier eine gute Chance. Senator Kefauver aus Tennessee, Vizepräsident Barkley, Averell Harriman aus New York und Senator Russell aus Georgia. Keiner dieser vier ist jedoch ein idealer Kandidat. Gegen Kefauver werden von den organisierten Arbeitern und von den Negern Einwände vorgebracht. Barkley ist zwar allseits beliebt, wird jedoch von vielen mit 74 Jahren als zu alt angesehen. Harriman gilt als farblos und wird durch die Tatsache, daß er Multi-Millionär ist, behindert, und Russell hat im Kongreß oft gegen die Arbeiterschaft Stellung bezogen. In Chicago kreisen in letzter Zeit Berichte, nach denen der Gouverneur von Illinois, Adlai Stevenson, der nach Ansicht der meisten Par-

teiführer der beste Kandidat sein würde, unter Umständen doch bereit sei, zu kandidieren.

Präsident Truman, der von einer Grippe genesch ist, stellte in seinem wirtschaftlichen Halbjahresbericht an den amerikanischen Kongreß fest, daß die USA über eine ausreichende wirtschaftliche Stärke verfügen, um sowohl gemeinsam mit den übrigen freien Nationen die Voraussetzungen für einen dauerhaften Frieden zu schaffen, als auch ihren eigenen Verpflichtungen nachzukommen.

Die US-Seestreitkräfte gaben ihr Schiffsbauprogramm für das Finanzjahr 1953 bekannt, das u. a. den Bau eines zweiten mit Atomkraft angetriebenen Unterseebootes, eines großen Flugzeugträgers vom Typ „Forrestal“, eines Angriffsunterseebootes, sowie die Modernisierung von zwei Flugzeugträgern der Essex-Klasse und zwei schweren Kreuzern vorsieht. Außerdem sollen drei Zerstörer, zwei Begleitboote, 30 Minenrumberboote, 3 Proviantboote und 350 Landungsboote gebaut werden.

Zwischen der Gewerkschaft und der Stahlindustrie wurden neue Verhandlungen über die Beilegung des Stahlarbeiterstreiks aufgenommen, der jetzt schon 49 Tage dauert.

Hoffnungen in Pan Mun Jon abgeflaut

Tokio (UP). Die Waffenstillstandsdelegationen der UN und der Kommunisten trafen in Pan Mun Jon zu einer Sitzung von nur zwölf Minuten Dauer zusammen. Das Treffen scheint keinen Fortschritt gebracht zu haben. Amerikanische Trägerflugzeuge griffen die Chosonkraftwerke mit Bomben, Raketen und Bordwaffen an und störten damit die Reparaturen, durch welche die Kommunisten die schweren Beschädigungen an diesen Werken beheben wollten.

Der südkoreanische Staatspräsident Syngman Rhee hat die einstimmige Ernennung zum Kandidaten der Liberalen Partei für die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen angenommen.

Kultur

Auseinandersetzung um den Film

Tauschen um Machtpositionen - Politisch getönter Filmkonzert?

Die Auseinandersetzung um die Zukunft der deutschen Filmproduktion hat in den letzten Tagen ein Stadium erreicht, in dem die Regierungsparteien der Opposition vorwerfen, sie wolle Filmproduktionskapazitäten für ihre politischen Zwecke unter Kontrolle bekommen und die Opposition der Regierung vorwirft, sie wolle den Film vom Staat abhängig machen.

Der Informationsdienst der CDU berichtete unter Leitung des SPD-Bundestagsabgeordneten Kalbitzer hatten zwischen den sozialdemokratischen Ländern Niedersachsen, Hamburg und Bremen, den Landeszentralbanken dieser Länder und der Bank für Gemeinwirtschaft des Deutschen Gewerkschaftsbundes Verhandlungen stattgefunden, mit dem Ziel die norddeutsche Filminteressengemeinschaft durch die gewerkschaftliche Gemeinschaftsbank zu übernehmen. Die in diesen Gebieten liegenden Filmproduktionsstätten sollen übernommen und in eine große Gesellschaft eingebracht werden. Das CDU-Organ berichtet weiter, daß von dieser Gruppe auch Ansprüche auf 18 ehemalige Ufa-Theater in der britischen Zone erhoben werden. In politischen Kreisen in Bonn verfolge man das Entstehen eines „politisch getönten Filmkonzerts“ mit großer Besorgnis, schreibt das CDU-Organ.

Dazu wurde in Bonn bekannt, daß voraussichtlich noch im Juli ein norddeutsches Filmkonzert gegründet werden soll. Das Gesamtcapital von 2,6 Millionen DM soll von der Gemeinwirtschaftsbank und den Landeszentralbanken von Hamburg, Hannover und Bremen aufgebracht werden. Aufgabe des Instituts soll es sein, Filme zu finanzieren. Mit diesem Projekt solle in keiner Weise eine Monopolstellung geschaffen werden, da es sich lediglich darum handle, die Kredite für eine laufende Produktion in den drei norddeutschen Ateliers von Hamburg-Wandebek, Hamburg-Bendestorf und Göttingen sicherzustellen.

Abgeordnete der sozialdemokratischen Fraktion weisen darauf hin, daß eine von dem CDU-Bundestagsabgeordneten und Kölner Bankier Robert Pferdenges geführte Bankengruppe eine Filmbank gründen wolle. Es bestehe die Gefahr, daß dieser Filmbank von der Bundesregierung das gesamte ehemalige Ufa-Vermögen „zugespielt“ werden könnte. Das würde bedeuten, daß der alte Ufa-Konzern in staatlicher Abhängigkeit wiederestehen würde.

Der Vorsitzende des Film- und Presseausschusses des Bundestags, Dr. Rudolf Vogel, hat bereits eindeutig erklärt, daß an die Gründung einer staatlichen Filmbank auf keinen Fall gedacht werde. Er befürwortete jedoch die Errichtung einer Filmbank für das gesamte Bundesgebiet.

Kleine Kulturnachrichten

Im Jahr 1952/53 sollen 15 österreichische und 10 in Gemeinschaftsproduktion hergestellte österreichisch-deutsche Filme in die Bundesrepublik eingeführt werden. Österreich wird die Einfuhr von 95 deutschen und zehn deutsch-österreichischen Filmen gestatten.

Der Duisburger Generalmusikdirektor Georg-Ludwig Jochum, wurde eingeladen, mit dem Kammerorchester des NWDR Hamburg am 25. und 29. Juli in Paris zwei Konzerte im Rahmen des „Nuits Musicales“ zu dirigieren.

In Darmstadt wurden die vom Kranichsteiner Musikinstitut veranstalteten internationalen Ferienkurse für neue Musik eröffnet. 40 Prozent der Kursteilnehmer stammen in diesem Jahr aus dem Ausland. Die Kurse dauern bis 24. Juli.

Umschau in Karlsruhe

Alex Müller stellt richtig
 Karlsruhe (sw). Der Generaldirektor der Karlsruher Lebensversicherung, Alex Müller, erklärte zu Presseveröffentlichungen, er habe seit der Düsseldorfer Tagung des Verbandes der deutschen Lebensversicherungsunternehmen im Jahre 1950 immer wieder gebeten, ihn von seinem Amt als Verbandsvorsitzenden zu entbinden, da er mit anderen Aufgaben stark in Anspruch genommen werde. Nachdem er sich zur Beibehaltung des Vorsitzes der SPD-Fraktion in der Verfassungskommission Landesversammlung Baden-Württemberg und zur Übernahme des Vorsitzes im Finanzausschuß des Parlaments entschlossen habe, sei es ihm nicht mehr möglich, die Ehrenämter in der Verbandsorganisation der Versicherungswirtschaft beizubehalten. Aus diesem Grunde habe er um die Wahl eines Nachfolgers gebeten. Mit seiner beruflichen Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Karlsruher Lebensversicherungs-AG hätten diese Vorgänge nicht das geringste zu tun.

Sträßburger Gäste in Karlsruhe
 Karlsruhe (sw). Eine Abordnung der Sträßburger Stadtverwaltung stufte zum erstenmal nach dem Kriege der Stadt Karlsruhe einen Besuch ab. Der Abordnung gehörten der erste Beigeordnete der Stadt und Senator im Unterlaß, Paul Walch, der Direktor des städtischen Gesundheitsamtes von Sträßburg, Dr. Schahl, und der Leiter der Wasserwirtschaft und des Forstwesens für das Departement Unterlaß, Mayer, an. Die Sträßburger Gäste studierten in Karlsruhe Fragen der Entsumpfung des Rheinvorlandes.

Ghettomord-Revision verworfen
 Karlsruhe (sw). Der Erste Ferienstrafsenat des Bundesgerichtshofes hat die Revision des 36jährigen Kriminalsekretärs Adolf Rube aus Karlsruhe als unbegründet verworfen. Rube war vom Schwurgericht Karlsruhe im November 1951 wegen Mordes zu lebenslänglichem und wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Verurteilte hatte als Aufsichtsführender in einem Lager im Minsker Ghetto in den Jahren 1942/43 in 26 nachgewiesenen Fällen jüdische Häftlinge wegen geringfügiger Delikte durch lettische SS erschießen lassen. Ferner war er an der Minsker „Krankenhausaktion“ beteiligt, in deren Verlauf im Sommer 1943 eine große Zahl nicht marschfähiger Juden ermordet worden war.

Aus der badischen Heimat

BBC baut wieder Turbinenschiffsantriebe
 Mannheim (sw). Die Brown Boveri und Cie. AG. produziert gegenwärtig in ihrem Werk in Mannheim-Käfertal erstmals nach dem Kriege wieder Turbinen-Schiffsantriebe. Insgesamt sind von Hamburger Firmen fünf Schiffsantriebe für Handelschiffe in Auftrag gegeben worden. Die Antriebe haben zehn bis zwölftausend Wasser-PS. Der Export der Firma, die in ganz Westdeutschland verteilt, acht Werke und fünf Tochtergesellschaften mit 16.000 Arbeitern betreibt, weist eine steigende Tendenz auf. Er liegt bereits auf gleicher Höhe mit dem Vorkriegsstand und ist weiter im Steigen.

Schattendächer über Tabakkulturen
 Sinsheim (sw). Der Tabakbauverein der Gemeinde Hoffenheim bei Sinsheim will erstmals in Nordbaden sogenannte Schattendächer über einer fünf Aa großen Tabakkultur errichten. Durch diese Schattendächer soll es möglich sein, das Aroma des Tabaks erheblich zu verbessern. Ähnliche Versuche sind schon in Südbaden mit großem Erfolg angestellt worden.

Pforzheim ist enttäuscht
 Pforzheim (sw). Die Pforzheimer Stadtverwaltung hat die von Ministerpräsident Dr. Maier bei einer Pressekonferenz am 15. Juni abgegebene Stellungnahme der Landesregierung zur Frage der Neugliederung der Eisenbahndirektionsbezirke Karlsruhe und Stuttgart, wonach die beiden Bezirke im alten Umfang wieder hergestellt werden sollten, bedauert, weil die berechtigten Forderungen der Stadt Pforzheim in dieser Frage außer acht gelassen worden seien. Die Wiederherstellung der Eisenbahndirektionsbezirke mit den alten Direktionsgrenzen hätte zur Folge, daß die Pforzheimer Bahnhöfe zwei Eisenbahndirektionen unterstünden. Dieser Dualismus auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens in Pforzheim müsse aber aufgehoben. Für Pforzheim sei es eine unabhängige Forderung, daß alle Pforzheimer Bahnhöfe und alle Pforzheimer Verkehrsgebiete einer Eisenbahndirektion, und zwar aus organisatorischen und verkehrstechnischen Notwendigkeiten der Direktion Stuttgart, unterstellt würden. Die Stadt Pforzheim mit ihrer Umgebung vertraue nun darauf, daß der Bundesverkehrsminister, der Verwaltungsrat und die Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn nur nach rein eisenbahnwirtschaftlichen Grundsätzen die Abgrenzung der beiden Direktionsbezirke vornehmen werden.

Wieder Orgelkonzerte im Münster
 Freiburg (sw). Um den Fremden während der Hauptreisezeit Gelegenheit zu geben, die Orgel des Freiburger Münsters kennenzulernen, finden wie in früheren Jahren im Juli und August jeweils an Dienstagnenden im Münster Orgelkonzerte statt für die namhafte Organisten verpflichtet worden sind. Die viertellige Orgel des Freiburger Münsters ist neben der Orgel des Passauer Doms die größte Orgelanlage Süddeutschlands. In ihrer Anordnung und Ausführung ist sie einzigartig in Deutschland. Vier Orgelwerke mit insgesamt 146 klingenden Registern erfüllen den 110 Meter langen gotischen Raum der Kirche mit ihren Klängen.

Fierstunde zu Ehren Hausenstein
 Badenweiler (sw). Im Kurhaus von Badenweiler veranstaltete die Gesellschaft

Abstimmung über Landesverfassung

Erneute Forderung der Nordbadischen CDU

Heidelberg (sw). Der Landesausschuß der CDU Nordbadens hat sich in einer internen Sitzung in Heidelberg mit aktuellen Fragen der Landespolitik beschäftigt. Wie der Vorsitzende des Landesausschusses und Fraktionsvorsitzende der CDU in der Verfassungskommission Landesversammlung, Dr. Gurk, im Anschluß an die Sitzung mitteilte, hat der Landesausschuß unter anderem eingehend zu dem Entwurf seiner Partei für die Verfassung des Landes Baden-Württemberg Stellung genommen. Die Ausschlußmitglieder seien sich darüber einig, erklärte er, daß die Vorschläge, die insbesondere auf weltanschaulichen, schulischem und sozialpolitischem Gebiet im Entwurf ihren Niederschlag gefunden hätten, Mindestforderungen der CDU darstellten, von denen die Partei nicht abzurücken könne. Die Mitglieder des Landesausschusses hätten erneut die Ansicht vertreten, daß die von der Landesversammlung vorgeschiedene Verfassung dem Volk zur Abstimmung vorgelegt werden muß.

Dr. Gurk betonte auf eine Anfrage, daß der Landesausschuß zu der Frage, ob Dr. Neinhäuser, der am vergangenen Sonntag mit absoluter Mehrheit zum Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg gewählt wurde, das Amt des Präsidenten der Verfassungskommission Landesversammlung beibehalten werde, nicht Stellung genommen habe. Der Landesausschuß habe hierzu keine Veranlassung gehabt, sagte Dr. Gurk, da Dr. Neinhäuser sein Amt als Ober-

bürgermeister noch gar nicht übernommen habe. Dr. Neinhäuser sei vorerst nicht in der Lage, zu übersehen, ob sich die Wahrnehmung beider Ämter vertreten lasse.

Hauptstadt Europas am Bodensee

Die „Internationale Gartenstadt“ als dritter Bewerber
 Konstanz (ld). Als dritter Bewerber um den Sitz der künftigen Europahauptstadt und damit als neue europäische Hauptstadt meldet sich neuerdings der Bodensee, die „Internationale Millionen-Gartenstadt“ an der Drei-Länder-Ecke.

Sofort nach Bekanntwerden des Termins und der Tagesordnung für die kommenden Pariser Schumanplan-Verhandlungen wies der Presereferent der Stadt Konstanz auf die wachsende Rolle des Bodensees nach dem zweiten Weltkrieg als Brücke zwischen den Ländern des Schumanplans und der europäischen Verteidigungsgemeinschaft hin. Was der Genesersee als Sitz des Völkerbundes nach dem ersten Weltkrieg für Europa bedeutete, das sei durch seine Lage als „Zentrallandschaft des europäischen Verkehrs“ der Bodensee in den vergangenen Jahren für das neu im Werden begriffene Europa geworden. Gegenüber Städten wie Straßburg und Saar-

brücken habe die „Bodensee-Stadt“ den großen Vorteil der Aufgelockertheit in einer paradiesischen Landschaft und einer angeborenen Internationalität, was die zahlreichen bedeutenden Kongresse bewiesen, die nach dem Kriege hier abgehalten wurden. Tatsächlich bildet das Bodensee-Becken zwischen den Ausläufern der österreichischen, deutschen und Schweizer Alpen und des Schwarzwaldes eine rapide zusammenwachsende internationale Stadt-Stellung mit einer Million Einwohnern. Bereits der Bodensee ein Knotenpunkt des kontinentalen Verkehrs, und Konstanz, wo während des Konzils 1414 bis 1418 Weltpolitik gemacht wurde, habe damals die Rolle einer Metropole des Abendlandes gespielt. Gerade in der Neuzeit seien landschaftlich schön gelegene und verhältnismäßig stille Verwaltungshauptstädte wie Bern, den Haag, Washington und Bonn die ideale Lösung.

Ökonomiegebäude abgebrannt

100.000 DM Sachschaden
 Donaueschingen (sw). Das Ökonomiegebäude des Gasthauses „Adler-Post“ in Blumberg bei Donaueschingen brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das gesamte Inventar und 30 Wagen mit Heu wurden vernichtet. Das Vieh konnte im letzten Augenblick gerettet werden. Der Schaden wird auf 100.000 DM geschätzt.

Gegen die Stuttgarter Koalition

Südwürttembergische FDP für „baldige Bereinigung“

Reutlingen (sw). Der Außerordentliche Parteitag der südwürttembergischen FDP in Reutlingen sprach sich in einer Entscheidung für die „baldige Bereinigung“ der durch die gegenwärtige Regierungskoalition in Stuttgart geschaffenen Situation aus. Die Kleine Koalition sei weder „mit den Gesamtinteressen des Bundes und des neuen Bundeslandes noch mit dem Parteinteresse, das eine Politik erfordert, die in breitesten bürgerlichen Wäh-

lerschichten Vertrauen zur FDP schafft“, zu vereinbaren. Die Entscheidung wurde nach teilweise heftigen Diskussionen mit 57 gegen 39 Stimmen angenommen. Vor Pressevertretern erklärte der Landesvorsitzende Dr. Eduard Leuze ergänzend, der südwürttembergische Landesverband sehe seine Aufgabe darin, seine bisherige Haltung zunächst beizubehalten. In einer zweiten Entscheidung bekannten sich 55 Delegierte zu dem Gedanken eines Zusammenschlusses aller drei südwestdeutschen Landesverbände der DVP-FDP, machten die Verwirklichung dieses Zieles jedoch davon abhängig, daß die neue südwestdeutsche FDP einmütig auf einer grundsätzlichen politischen Linie stehe.

91 Millionen Schulden Südbadens

SPD erwägt Untersuchung der „unerhärten Schuldensituation“

Aalen (sw). Der Fraktionsvorsitzende der SPD in der Verfassungskommission Landesversammlung Baden-Württemberg, Alex Müller, erklärte in einer SPD-Versammlung in Aalen, seine Partei überlege sich, ob sie in der nächsten Sitzung des Landesausschusses der Landesversammlung nicht den Antrag stellen sollte, die „unerhärten Schuldensituation“ in Südbaden durch einen Untersuchungsausschuß prüfen zu lassen, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Als unerhört bezeichnete er Müller ferner, daß der Bundesrechnungshof um eine Untersuchung gebeten wird. Niemand, erklärte er, habe vor der Bildung des Südbadens etwas von den riesigen Schulden Südbadens gewußt, mit denen die Stuttgarter Regierung in der letzten Zeit überrascht worden sei. Es habe sich jetzt herausgestellt, daß das Land Baden-Württemberg für 91 Millionen DM Schulden der südbadischen Regierung aufgenommen müsse. Darunter befände sich ein Kassenkredit in Höhe von 15 Millionen DM, den Bundesfinanzminister Fritz Schäffer aus unbekanntem Grundem gewährt habe und der von Monat zu Monat verlängert worden sei. Jetzt werde von Baden-Württemberg die Bezahlung dieser Schulden verlangt. Die Stuttgarter Regierung komme, so betonte Müller, dadurch in ernste Kassenschwierigkeiten.

Letzte Verfassungsstreitsache

Vor dem Badischen Staatsgerichtshof

Freiburg (sw). Unter dem Vorsitz von Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zürcher verhandelte der Badische Staatsgerichtshof in einem letzten, noch im ehemaligen Land Baden angefallenen Verfassungsstreit. Ein Rastatter Arbeitsrichter, der über die Klage eines Gemeindeführers gegen die Stadtgemeinde Kuppenheim zu urteilen hatte, hat den Staatsgerichtshof angerufen, weil er die Auffassung vertrat, eine Bestimmung der badischen Gemeindeordnung verstöße gegen die badische Verfassung. In der angefochtenen Vorschrift wird bestimmt, daß beim Fehlen einer Gemeindeversammlung für die Gemeindeangelegenheiten die Bestimmungen der allgemeinen Tarifordnung und für die Gemeindearbeiter die allgemeinen Tarifverträge gälten. In der Verhandlung ergab sich das Kuriosum, daß sämtliche Interessensvertreter, wenn auch zum Teil unter entgegengesetzten Gesichtspunkten, beantragten, die fragliche Bestimmung der Gemeindeordnung nicht für verfassungswidrig zu erklären. Der Gerichtshof verkündete nach kurzer Beratung, daß er seine Entscheidung im mündlichen Verfahren am 9. August fällen werde.

Roman von Doris Eicke

Copyright by Verlagsgesellschaft Ettlinger GmbH & Co. KG

Das Herz muß schweigen

33. Fortsetzung

Alles, was er vorbringt — seine Sorge um Mariell, die angeborene Begleitung — steht im allen krassen Gegensatz zu Evelis und der Großmutter Aussage. Der Tobler hält den Locher und will ihn verurteilen, das ist allen klar, auch den Geschworenen. Aber wie soll man's beweisen?

Als der Tobler zu seinem dramatischen Abschluß kommt, fallen doch ein paar schwache Seelen um. Das ist doch wirklich allerhand, was der Mann da zu sagen hat! Wenn das Viotta Mariell „Mord“ geschrien hat, so ist das doch keine Kleinigkeit, über die hinweg man zur Tagesordnung gehen könnte. Schließlich steht der Tobler unter Eid.

Mitten in die betroffene Stille, die dieser Aussage folgt, meldet sich eine junge, unbekanntere Stimme:

„Das kann ja gar nicht wahr sein, Tobelhauer!“

Alle Augen rufen die Zeugenbank. Dort hat sich ein junges Metall erhoben, das Kätti, ehemals Jungmädchen auf dem Locherhof. Seine Backen glühen vor Entrüstung.

„Wollen Sie eine Aussage machen?“ fragte der Richter nachsichtig. Er hat oft mit Landvolk zu tun und ist ein einiges gewöhnt.

„Ja, das möchte ich“, sagt das Kätti unerschrocken. „Der Tobler lügt! Niemals hat er das Tschinggen-Mariell an dem Morgen begleitet. Es war ja todsterbenskrank.“

Der Bauern Gesicht verflärt sich, wird weiß wie sein Sonntagshemd. Ein göttlicherlicher Fluch entfährt seinem Mund. Die vielen Menschen halten den Atem an. Es gibt noch eine kleine Verzögerung. Das Kätti wird vereidigt. Dann kann es sprechen. Es tut das im vollen Bewußtsein seiner Wichtigkeit.

glühendem Eifer, dem Locher zu dienen, an dem es sich mit seiner Uetreue verstüßigt hat.

„Meine Mutter“, beginnt es mit seinem Bericht, „hat mich am 18. November von Locherhof weggeholt, weil überall herum geredet worden ist, der Bauer hätte das Tschinggen-Mariell in der vorletzten Nacht ermordet. Gern bin ich nicht fortgegangen, aber ich hab' halb gehorchen müssen. Als wir am Toblerhof vorbeigingen, hab' ich die Mutter geplagt, daß wir hineingehen und fragen wollen, ob sie Neues von dem Schmalz her. Wir haben vorne am Haustor gelinnet, und während wir auf das Aufmachen warteten, hat die Mutter mir ein Federbett gezeigt, mit einem gelümmten Bezug, das hing über dem Zaun. Sie hat noch gesagt, es sei eine komische Zeit zum Betten sonnen. Das hat die Toblerin im Aufmachen gehört und schnell das Federbett heringeholt. Dazu hat sie uns erzählt, das Tschinggenmädchen, das Mariell, hätte es gestern in der Frühe zurückgebracht und über das Gatter gehängt, weil sie ihm nicht hätten aufmachen wollen. Der Locher hätte das Eweli für die Spitalfahrt hineingewickelt, ob sie gewollt habe oder nicht. Nicht zum beschreiben sei die Unverständlichkeit dieses Menschen gewesen. Seither sei niemand mehr durch die Vordertür aus dem Haus gegangen und so sei das Bett halt am Zaun vergessen worden. Da Metall fehlte überall, und zudem habe der Bauer nach einem Krach mit dem Locher einen schweren Gallenansturz bekommen und hätte seit der Nacht, da das Eweli abgeholt wurde, vor Schmerzen nicht leben und nicht sterben können. Sie hätte immer springen müssen mit Wärmeflaschen und heißen Umschlägen; um halb acht gestern morgen habe sie die Küche noch nicht gemetert gehabt. Die Mutter hat darauf gefragt, ob es

hat die Toblerin geantwortet, er habe vorher das Aufstreben versucht, weil sie die alte Viotta hätten überkommen sehen. Die hätte er zwar vom Hof verjagt, aber jetzt liege er schon wieder und jammere. Ich meine“, schließt das Kätti seinen Bericht, „wenn der Tobler so krank gewesen ist, wird er sicher im Bett geblieben sein und sich wegen des Tschinggen-Mariells keine Mühe gemacht haben. Und überhaupt, die Toblerin hat's ja gesagt, daß sie ihm nicht einmal aufgemacht hätten. Das Federbett ist der beste Beweis, ihr könnt meine Mutter fragen, ob's nicht so ist.“

Mehrmals hat der Tobler schon versucht, das Kätti zu unterbrechen; immer hat ihn der Richter abgewinkt. Jetzt hält es ihn nicht länger.

„Du verdammte Krotz, was machst du dich in meine Sachen ein“, schreit er wütend, „ich bin alt genug, selber zu wissen, ob ich im Nest liege oder auf der Straße bin.“

Der Richter verweist ihn scharf, dann erteilt er dem Verteidiger, der sich mehrfach gemeldet hat, das Wort.

Die Verteidigung stellt den Antrag, die Dienstleute vom Locherhof darüber zu befragen, ob der Tobler ihrem Bauern mit schlechtem Zeugnis geschickt habe, falls er die Kündigung des Pachtbotes nicht zurücknehmen wolle.

„Ja, ja, das hat er getan!“ schreien sie alle wie aus einem Munde, der Meisert, der Xaver und die Agath. Mit juristischen Gebräuchen unvertuscht, haben sie dem Richter die Entscheidung vorweggenommen.

Des Toblers Gesicht wird grün vor Wut; es ist schon kein Menschenanitz mehr, so rucken darin „laß und Angst.“

Wieder bittet der Verteidiger um Wort.

„Ich ersuche das Gericht um Abhaltung eines „okaltermins“, sagt er mit verbildlicher Stimme. Es ist heute das gleiche Nebelwetter wie in jeder Nacht, und wenn wir die Abenddämmerung erwarten, sind die Voraussetzungen ungefähr die gleichen wie damals. Ich werde dem Gericht in der Tobelschuld einwandfrei beweisen, daß der Tobler einen Meineid geleistet hat und daß die Aussage ein reines Phantasieprodukt ist. In

Abetracht dessen, daß es sich bei dem Angeklagten um einen bis dahin unbescholtenen Mann von allgemeinem Ansehen handelt, bitte ich das Gericht, ihm diese Möglichkeit der Rechtfertigung nicht zu verweigern.“

Der Tobler zuckt merklich zusammen, er schrumpft immer mehr ein. Vor diesem Lokalterschied hat er schon immer eine ungewisse Furcht gehabt; jetzt wird sie zur heranzuschreitenden Angst. Was führt dieser Satan von einem Advokaten gegen ihn ins Schilde, und wie kommt er aus diesem ganzen Dreck wieder unbeschadet heraus? Er zieht ein Sackmesser hervor, will sich den Schwanz abwischen, bemerkt sich aber noch rechtzeitig, daß eine solche Bewegung seinen inneren Zustand verrate, und steckt es wieder ein.

Das Gericht zieht sich zur Abstimmung über den Antrag des Verteidigers zurück.

Der Locher ist dem Hin und Her der Verhandlung mit großer Aufmerksamkeit gefolgt. Seit seiner eingehenden Einvernehmung zu Beginn des Prozesses ist er die meiste Zeit nur noch Statist gewesen. Zumeilen hat er ein paar Fragen beantwortet müssen, aber meist ließ man ihn völlig in Ruhe. Vor der Verhandlung ist er unzählige Male verhört worden, seine Aussage blieb immer gleich; jetzt hatten die anderen das Wort.

Das Gericht kehrt zurück und verurteilt die Fortführung des Prozesses auf den nächsten Vormittag. Dem Antrag der Verteidigung wird stattgegeben.

Der Saal leert sich schnell, nachdem der Angeklagte abgeführt worden ist. Die Locherin wachst noch ein paar Worte mit dem Verteidiger, der sehr zuversichtlich ist, dann eilt sie den beiden Viottas nach und bietet ihnen einen Platz in ihrem Wagen an. Die alte Frau lehnt schnoff ab. Das Eweli wird gar nicht erst um seine Meinung gefragt. Aber die Locherin ist zäh und geistig.

„Frau Viotta, schaut doch, wie durchsichtig und schwach euer Großkind noch ist! Ihr könnt ihm nicht zumuten, den weiten Weg vom Bahnhof bis zu euerer Hügel am Berg oben zu gehen, es hält das nicht aus, ich dagegen könnte es oben absetzen, das wär' viel schonender für das Kind.“ „Großmutter!“ bettelt das Eweli.

(Schluß folgt.)

Sport-Nachrichten der Ettlinger Zeitung

Zwei deutsche Siege beim Weltmeisterschaftslauf

Neue NSU-Maschinen glänzend bewährt — Zwei Norton-Siege — Italiener ausgefallen



Der junge NSU-Fahrer Werner Haas nimmt freudestrahlend die Glückwünsche von Bundesverkehrsminister Seeböhm entgegen

Wünsche ohne Fußsteife — Zwei Fahrer bei der Ehrung

28 Fahrer waren am Start zum Rennen der 350-cm-Klasse, das über 14 Runden = 161,0 km ging.

Außer den Fahrern Bill Petch (England) und dem Augsburgener Xaver Heiß kommt das Feld gut weg. Jack Brett, der Trainingschampion, ist der erste, der die Steigung zur Hedersbach-Ebene erreicht. Anstelle des Schotten-Siegers Ray Amm ist Sid Lawton, England, der erfolgreichste Privatfahrer des vergangenen Jahres, am Start. Nach der ersten Runde kann Jack Brett, knapp gefolgt von Lomas, die Führung übernehmen. Nach den beiden AJS-Werksfahrern passieren in kurzen Abständen der TT-Sieger Armstrong und Kavanagh auf Norton Start und Ziel. Ein Zweikampf AJS-Norton steht sich nach der zweiten Runde anbahnen, als Armstrong den führenden Jack Brett auf AJS von der Spitze verdrängen kann.

Jack Brett wird jedoch in der dritten Runde vergeblich am Start und Ziel in der Spitzengruppe erwartet. Nach einigen Minuten trudelt er in langsame Fahrt ein und muß wegen Maschinenschaden aufgeben.

In dieser Klasse haben die Deutschen nicht viel zu bestellen. Ewald Kluge auf der neuen Drei-Zylinder-DKW vermag sich als bester Deutscher auf den siebenten Platz vorzuarbeiten. Kavanagh und Armstrong, die beide eine Werks-Norton fahren, können bereits nach vier Runden eine klare Führung vor dem übrigen Feld herausfahren, so daß eigentlich nur ein Sturz oder ein Maschinenschaden den sich hier anbahnenden Norton-Sieg gefährden können.

Außerordentlichen Beifall erhält der DKW-Fahrer Siegfried Wünsche, der unentwegt sein Rennen führt, obwohl er schon in den ersten Runden seine Fußraste verloren hatte und seinen linken Fuß in der Folge dauernd freischwebend in der Luft halten oder ihn unter dem Sattel einklemmen muß.

Drei Ferraris siegten in Silverstone

Bei dem auf dem Silverstone-Kurs in England ausgetragenen Rennen nach freier Formel konnten drei Ferrari-Wagen die ersten Plätze belegen. Sieger wurde der Italiener Piero Taruffi, vor seinem Landsmann Giuseppe Villorosi und dem Brasilianer F. Landi.

Wünsche (DKW), der — wie erwähnt — am Fabren behindert war, stürzt in der sechsten Runde und muß ausscheiden. In der zwölften Runde führt der Engländer Heath beinahe einen Coca-Cola-Verkäufer, der leichtsinnig über die Bahn rannte, über den Haufen. Er hält am Start und Ziel und beschwert sich über diesen Vorfall, der ihn zwang, seine Geschwindigkeit zu verringern.

Kluge kann sein Tempo in den letzten Runden halten und belegt einen sehr guten fünften Platz. Es spricht für die Kameradschaftlichkeit der beiden Norton-Fahrer Armstrong und Kavanagh, daß sie nach Schluß des Rennens Arm in Arm über die Bahn kommen und das Siegerpodium bestiegen, das eigentlich für den Irländer Armstrong bereitet war.

Pechvogel Oliver muß aufgeben

Nach einem sicheren Rennen mit zeitweilig 600 m Vorsprung muß Pechvogel Eric Oliver in der letzten Runde seinen sicheren Sieg wegen eines Schadens am Seitenwagen aufgeben. Oliver kommt mit schlingelndem Seitenwagenrad, das sich wahrscheinlich an der Verkleidung heißgekauft hatte, und stark vermindelter Geschwindigkeit in die letzte Runde und wird sofort von seinem hart drängenden Verfolger

Weniger schön beim Rennen war, dass...

- ... die von Oberbürgermeister Dr. Klett veranlaßte Gedenkminute für die verstorbene Frau Ely Heuss-Knapp im Geheul der 125-cm-Maschinen unterging, die eben an den Start geschoben wurden;
- ... die teuren Tribünenplätze den Nachteil hatten, daß man von der zehnten Reihe an nur noch die Hälfte der Straße sah;
- ... das Publikum im Mahdental und an der Hedersbach-Kurve dafür sorgte, daß wenigstens hier undiszipliniertes Verhalten festzustellen war und die Polizei scharf durchgreifen mußte;
- ... der Beifall für die siegreichen ausländischen Fahrer sehr gering und der für Haas und Felgenheier nicht groß war;
- ... die Tribünenbesucher sich selber ärgerten, indem sie ständig aufstanden und den hinter ihnen Sitzenden noch mehr Sicht wegnahmen;
- ... das Heer der Fotografen, darunter 50 Prozent Amateure, beinahe mit Prügeln von der Strecke vertrieben werden mußte.

Mit dem „Großen Preis von Deutschland“ auf der Solitude-Rennstrecke vor den Toren Stuttgart erlebte der deutsche Motorsport seinen bisher größten Tag. Zum ersten Mal traf sich die gesamte internationale Rennfahrerschaft auf modernsten in- und ausländischen Maschinen zum ersten Weltmeisterschaftslauf auf deutschem Boden. Die Engländer mit ihren Nortons in den 350-cm- und 500-cm-Soloklassen und bei den Beiwagen, die ebenfalls englischen AJS, die Italienern Gileras und Moto-Guzzi, Mondialis und MV-Agustas, die holländischen Eysinks und die spanischen Montesas maßen sich mit der neuen NSU-Rennfox, der ebenfalls neuen Vierstroller-NSU, der 250-cm-DKW, die im Winter erst auf dem Reißbrett vorhanden war, mit den Horex und auch einigen BMW-Maschinen. Die Siege von Haas (NSU) und Felgenheier (DKW) in den beiden ersten Rennen und das gute Abschneiden der übrigen deutschen Maschinen bewiesen, daß vor allem die Fahrerelite, zum Teil aber auch die deutschen Maschinen beim internationalen Motorsport wettbewerbsfähig mitmachen können. Wenn es erst einmal so weit sein wird, daß nicht mehr nach Privatfahrern und Werksfahrern getrennt werden muß und beide gleiche Siegeschancen haben, dann wird der sportliche Reiz einer Großveranstaltung wie das Solitude-Rennen noch besser sein. Als jedoch zweimal „Deutschland, Deutschland über alles“ und dreimal „God save the Queen“ erklang und die Flaggen gehißt wurden, hatte jeder Zuschauer, ob Laie oder Fachmann, den Eindruck, daß unter größtem persönlichen und massenhaftem Einsatz hervorragende Leistungen vollbracht worden waren.

Bereits der erste Lauf des Solitude-Rennens und den „Großen Preis von Deutschland“ brachte eine ganz große Sensation. Der NSU-Nachwuchsfahrer Werner Haas, Augsburg, konnte auf der NSU-Rennfox den als Favoriten für dieses Rennen startenden Weltmeister Ubbiali (Italien) ganz klar schlagen und den Lauf der 125-cm-Klasse gewinnen.

29 Fahrer stellten sich dem Starter. In der ersten Reihe nimmt, einer alten Tradition gemäß, der Weltmeister von 1951, Carlo Ubbiali (Italien), auf Mondial, fünf Meter vor dem übrigen Feld Aufstellung. Neben ihm der Deutsche Meister H. P. Müller, Ingolstadt, der sich mit 115,8 Stdkm. ebenfalls auf Mondial, als Trainingschampion diesen Startplatz erkämpft hatte. Vom Start weg zog Ubbiali dem Feld davon, während H. P. Müller gleich in der Glemsack-Kurve einige Meter an Boden verlor. Der Fahrer Krumpelholz auf IPA-DKW mußte bereits nach 100 m am Ersatzteilerlager halten. Nach der ersten Runde hatte H. P. Müller knapp vor dem Italiener Alfredo Copeta auf MV-Agusta, die Führung übernommen. 30 Meter zurück folgte Ubbiali, der bereits im Schattengrund die Führung abgeben mußte. Die Zeit in der ersten Runde bei stehendem Start war mit 114,3 Stdkm. außerordentlich gut.

Aber nach der zweiten Runde begann sich die große Sensation anzubahnen. Der NSU-Fahrer Werner Haas stieß aus dem Mittelfeld in die Spitzengruppe vor und übernahm unter dem Jubel der Zuschauer die Führung.

In der sechs Mann umfassenden Spitzengruppe folgte als Zweiter der Ingolstädter H. P. Müller vor drei italienischen Werksmaschinen. Nun begann das Rennen von Runde zu Runde steigende Duell des deutschen Nachwuchsfahrers Werner Haas, Augsburg, der erst vor zwei Tagen auf die NSU-Werksmaschine gestiegen war, mit dem alten Rennfuchs und Weltmeister Carlo Ubbiali. Dieser Zweikampf der beiden gehörte zu den überaussten und schönsten Momenten des ersten Rennens. Einmal war der Italiener vorn, einmal der Deutsche. Runde um Runde jagten sie sich in einem erregenden Duell. In diesen Zweikampf griff noch der italienische Fahrer Alfredo Copeta und der nach der Hälfte des Rennens in die Spitze aufgerückte Engländer Cecil Sandford, beide auf MV-Agusta, ein.

Zu dem Zeitpunkt, als der Nachwuchsfahrer Haas die Spitze übernommen hatte, erreichte die Zuschauer die bestmögliche Nachricht, daß H. P. Müller wegen Maschinenschaden aufgeben mußte. Das Duell Haas/Ubbiali brachte in der letzten Runde eine neue Betzeit von Haas mit 120,0 Stdkm. Im Schattengrund lagen beide noch Rad an Rad. Auf der kurvenreichen Strecke durch das Mahdental gelang es dann Haas, dem Weltmeister 20 und bis ins Ziel sogar 20 m abzuschneiden und unter dem Jubel der Zuschauer als Erster das Ziel zu passieren.

Dramatisches Rennen in der 250-cm-Klasse

Das Rennen der Klasse bis 250 cm ging über 12 Runden = 138 km. Am Start waren 23 Fahrer.

Durchschnitt in der zweiten Runde 116,8. In der dritten Runde hat sich Oliver einen sicheren Vorsprung von 300 m erkämpft. Das Paar Noll-Cron schiebt sich auf den sechsten Platz heran. Das einzige jugoslawische Fahrpaar Barbaric-Sukalo liegt am Schluß des Feldes. In der fünften Runde vergrößert sich der Abstand von Oliver und Smith auf 600 m, während die Gilera von Merlo mit fast 1000 m Abstand folgt. Hart verfolgt wird jetzt Oliver von Merlo, der auf die zweite Position vorrückt, da trifft ihn das Mißgeschick mit dem Seitenwagenrad, und Merlo-Magri gehen in Führung. Im Endspurt gelingt es aber dem englischen Paar Smith-Clements auf Norton, noch mit 2 m Vorsprung vor Merlo-Magri durchs Ziel zu gehen.

Dreifacher Norton-Erfolg bei den Halbliter-Maschinen

Höhepunkt des „Großen Preises von Deutschland“ war das Rennen der 100-cm-Maschinen. 24 der schnellsten Maschinen aus sieben Ländern sind am Start, am auf die 24 km lange Reise zu gehen. Nicht am Start sind die beiden italienischen Gilera-Fahrer Milani und Paganì, die beide im Training gestürzt waren.

Bereits nach der ersten Runde hatte Kavanagh 60 m Vorsprung vor dem zweiten Norton-Fahrer Armstrong herausgeholt. Schon in dieser ersten Runde müssen vier Fahrer ausscheiden. An der Spitze ziehen indessen die drei Norton mit Kavanagh, Armstrong und Lawton dem Felde davon und vergrößern ihren Vorsprung immer mehr. Hans Baltisberger, der die einzige im Rennen befindliche BMW steuert, kann sich nach den ersten Runden an 13. Stelle placieren. Ausgeschieden bis dahin der Horex-Werksfahrer Friedel Schön, der noch vor dem Weltmeister Umberto Masetti auf dem achten Platz auftaucht. Karl Rührschneck auf Norton, der erste deutsche Privatfahrer, ist weiter und weiter zurück und kommt auf den elften Platz. Kavanagh kann den Bundesrekord, den im Vorjahr Weltmeister Duke mit 136 Stdkm. aufstellte, auf 138,2 verbessern. In der 12. Runde steigt dieser Rekord sogar auf 138,7. Kavanagh vergrößert drei Runden vor Schluß des Rennens seine Führung auf 17 Sekunden. Da schießt in der vorletzten Runde der bisher an zweiter Stelle liegende Armstrong zu dem Spitzentreiter vor und überholt ihn in der letzten Runde. So wurde Kavanagh Zweiter vor Lawton (alle auf Norton).

Die Sieger der Solitude

- Klasse bis 125 cm (10 Runden = 115,0 km): 1. Haas, Werner (Augsburg), NSU, 58:28,8 = 117,73 Stdkm.; 2. Ubbiali, Carlo (Italien), Mondial, 58:29,5 = 117,71 Stdkm.; 3. Sandford (England), MV-Agusta, 58:41,9 = 117,29; 4. Copeta (Italien), MV-Agusta, 59:27,9 = 115,81; 5. Lutzenberger (Neckarsulm), NSU, 1:00:28,8 = 110,39; 6. Zinzans (Italien), Morini, 1:00:22,4 = 110,29. Schnellste Runde: Haas, NSU, 5:44,2 = 130,92.
- Klasse bis 250 cm (12 Runden = 138,0 km): 1. Felgenheier (Niederlahmstedt), DKW, 1:55:21,3 = 125,48 Stdkm.; 2. Thorn-Pricker (Bad Godesberg), Moto-Guzzi, 1:56:42,5 = 123,85; 3. Gablentz (Karlsruhe), Horex, 1:58:23,0 = 121,83; 4. Kluge (Ingolstadt), DKW, 1:58:33,0 = 120,42; 5. Gehring (Ostelsheim), Moto-Guzzi, 1:59:23,5 = 120,06; 6. Wheeler (England), Moto-Guzzi, 1:59:48,7 = 120,07. Schnellste Runde: Ruffo, Italien, Moto-Guzzi (gestürzt) 5:19,5 = 129,34.
- Klasse bis 350 cm (14 Runden = 161,0 km): 1. Armstrong (Irland), Norton, 1:13:49,9 = 130,65 Stdkm.; 2. Kavanagh (Austral.), Norton, 1:13:50,2 = 130,64; 3. Lomas (England), AJS, 1:14:15,3 = 129,72; 4. Lawton (England), Norton, 1:14:18,1 = 129,70; 5. Kluge (Ingolstadt), DKW, 1:15:38,0 = 127,44; 6. Ring (Australien), AJS, 1:16:38,2 = 125,23. Schnellste Runde: Lomas, AJS, 3:09,1 = 133,85.
- Klasse bis 500 cm mit Seitenwagen (10 Runden = 115,0 km): 1. Smith-Clements (England), Norton, 59:17,0 = 114,1 Stdkm.; 2. Merlo-Magri (Italien), Gilera, 59:17,3 = 114,1; 3. Dario-Onalöv

(Frankreich), Norton, 1:01:05,0 = 112,7; 4. Masuy-Jenkinson (Belgien), Norton, 1:01:07,1 = 112,6; 5. Deronne-Textidor (Belgien), Norton, 1:01:08,4 = 112,5. Schnellste Runde: Merlo-Magri, Gilera, 5:43,2 = 118,8.

Klasse bis 100 cm (10 Runden = 207 km): 1. Armstrong (Irland), Norton, 1:32:35,7 = 133,83 Stdkm.; 2. Kavanagh (Australien), Norton, 1:32:36,1 = 133,83; 3. Lawton (England), Norton, 1:32:39,3 = 133,83; 4. Graham (England), MV-Agusta, 1:33:14,1 = 132,92; 5. Goffin (Belgien), Norton, 1:37:07,5 = 127,60; 6. Baltisberger (Betzingen), BMW, 1:37:18,0 = 127,35. Schnellste Runde: Graham (MV-Agusta) 5:02,3 = 136,63.

Neue Klassenrekorde auf der Solitude: Klasse bis 125 cm: Haas auf NSU 58:28,8 = 117,73 Stdkm.; Klasse bis 250 cm: Felgenheier auf DKW 1:55:21,3 = 125,48 Stdkm.; Seitenwagen bis 500 cm: Smith-Clements auf Norton 59:17,0 = 114,1 Stdkm.

Stand der Weltmeisterschaft

- Klasse bis 125 cm: 1. Sandford 30 Punkte, 2. Ubbiali 18, 3. Haas (NSU) 8, 4. Copeta 7, 5. Parry 4, 6. Zinzans 2, 7. McCandless 2, 8. Sala 1, 9. Lutzenberger (NSU) 2, 10. Buemann 1.
- Klasse bis 250 cm: 1. Anderson 20 Punkte, 2. Lorenzetti 20, 3. Felgenheier 8, 4. Graham 7, 5. Ruffo 7, 6. Thorn-Pricker 6, 7. Gablentz 4, 8. Lawton 4, 9. Wheeler 4, 10. Kluge 1.
- Klasse bis 350 cm: 1. Duke 22 Punkte, 2. Arm-

400 000 Zuschauer und viel Prominenz

Zauberhafte Beleuchtung bei Nacht — Filmschauspieler und Minister

Während auf dem Killesberg in Stuttgart am Samstagabend ein halbtägiges Riesenspektakel abgebrannt wurde, während auf der Königstraße die Stuttgarter und ihre Gäste aus dem ganzen Bundesgebiet in langen Reihen schunkelten und sangen, während auf dem Schloßplatz drei Kapellen spielten und viele tausend Watt die Stuttgarter Innenstadt in magisches Licht tauchten, währenddessen fahren und gingen schon die ersten Rennfanatiker in Richtung Solitude. Gegen vier Uhr morgens mußte auf den Anfallstraßen zur Rennstrecke schon in Ketten gefahren werden und gegen sieben Uhr kamen die Fußgänger bedeutend schneller vorwärts als die Kraftfahrzeuge, die sich mühevoll durch die Parkplätze einen Weg bahnten. Das schon am frühen Morgen prächtige Wetter trug mit dazu bei, daß nahezu 400 000 Zuschauer an der Rennstrecke saßen, lagen oder standen und zuerst einen Industriekorso an sich vorbeiziehen ließen, in dem fast alle deutschen Motorrad- und Motorrollermarken vertreten waren.

Besonders interessant war es in diesem Zeitpunkt auf den Tribünen bei Start und

der dreifache Weltmeister Bruno Ruffo, Italien, und der Deutsche Meister 1951, Heinrich Thorn-Pricker, beide auf Moto-Guzzi, starteten in der ersten Reihe vor dem Feld. Nicht am Start erschienen waren die italienischen Benelli sowie der im Training gestürzte NSU-Fahrer Roberto Colombo und der im ersten Rennen gestürzte NSU-Fahrer Otto Daiker.

Der Engländer Fergus Anderson kam mit seiner Moto-Guzzi am besten ab und setzte sich in den ersten Runden an die Spitze, dicht gefolgt von den drei DKW-Fahrern Kluge, Wünsche und Felgenheier. Dann gewinne sich der einzige NSU-Fahrer Bill Lomas zur Spitzengruppe. Gleich nach der ersten Runde geht Siegfried Wünsche ans Ersatzteilerlager, und Weltmeister Ruffo setzt sich an die Spitze, während Anderson, der die Weltmeisterwertung vor Lorenzetti und Ruffo führt auf den 11. Platz zurückfällt. In der dritten Runde kommt Europameister Lorenzetti, Italien, der Vorjahresieger auf der Solitude, auf um, setzt sich an die zweite Stelle. Von dieser Runde ab führt der immer schneller werdende Ruffo seiner Verfolgergruppe, die aus Lorenzetti, Bill Lomas (NSU) und Felgenheier (DKW) besteht, davon. Helm Thorn-Pricker, der einen schlechten Start hatte, folgt an fünfter Stelle. Hermann Gablentz (Horex) an sechster, Ewald Kluge (DKW) an siebenter Stelle. Hinter ihm liegt der Privatfahrer Gotthilf Gehring auf Moto-Guzzi.

In der sechsten Runde schießt Bill Lomas auf, während Thorn-Pricker und Hermann Gablentz jeweils im Abstand von 40 m folgen. In der achten Runde gelingt es Lorenzetti, bei seiner rasanten Verfolgungsjagd in einer neuen Rekord-Rundenzeit von 120,0 Stdkm. die Führung zu übernehmen. In der neunten Runde holt sich aber Ruffo die Führung zurück. Harte Verfolgungsjagden dieser drei entwickelten sich bis zur elften Runde. Ruffo fährt noch in der sechsten Runde die schnellste Zeit mit einem Durchschnitt von 120,2 Stdkm., in der der Gesamtdurchschnitt 126,6 beträgt.

Dann kommt es in der elften Runde zu einem dramatischen Start der drei Spitzfahrer Ruffo, Lorenzetti und Lomas, den die AJS-Werke für dieses Rennen für NSU freigegeben hatten. Durch diesen Gleichstandsstand - Hart Felgenheier als Erster in die letzte Runde ein und passiert auch als erster Fahrer das Ziel. Ihm folgen Helm Thorn-Pricker, der Deutsche Meister von 1951, auf Moto-Guzzi, Ewald Kluge auf DKW, Gotthilf Gehring und als erster ausländischer Fahrer Arthur Wheeler, England, auf Moto-Guzzi.

Die Guzzi-Fahrer Ruffo und Lorenzetti wurden ins Leobenberger Krankenhaus gebracht. Ruffo erlitt einen doppelseitigen Unterschenkelbruch und Rippenbrüche, Lorenzetti lediglich Schürfwunden.



Doppelsieger Reginald Armstrong (Norton) fuhr in bestechender Form die Rennen der 150- und 500-cm-Klasse nach Hause

- strong 35, 3. Coleman 14, 4. Amm 11, 5. Lomas 9, 6. Kavanagh 8, 7. Lawton 7, 8. Brett 7, 9. Kluge 2, 10. Ring 1.
- Seitenwagenklasse bis 500 cm: 1. Smith 19 Punkte, 2. Milani 14, 3. Orion 9, 4. Merlo 9, 5. Oliver 8, 6. Masuy 7, 7. Aubert 3, 8. Doronca 2, 9. Noll 1, 10. Murit 1 Punkt.
- Klasse bis 500 cm: 1. Armstrong 19 Punkte, 2. Masetti 18, 3. Duke 12, 4. Brett 11, 5. Kavanagh 10, 6. Graham 9, 7. Coleman 9, 8. Amm 8, 9. Doran 6, 10. Paganì 1 Punkt.

Ziel, denn hier traf — ganz schlicht zu Fuß

Ziel, denn hier traf — ganz schlicht zu Fuß — die zweite Prominenz-Garnitur ein, während die erste im Fahrerlager noch zigarrenrauchend bei ihren Maschinen stand. Zur ersten Gruppe gehörten Hermann Lang und Walter Glöckler, die vor zwei Ehrenrunden auf dem Mercedes SL 300 bzw. dem Porsche auf dem Conferencier Erich Baudistel, 1900 von dem Conferencier Erich Baudistel, Stuttgart, begrüßt wurden. Dann sagte Paul Schweden an: den internationalen Präsidenten des AvD, ADAC-Präsidenten des Sportspräsidenten des AvD, DMV und ADAC, den Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Klett, Bundesverkehrsminister Seeböhm und nicht zuletzt Hans Albers in floter Sportsmanier, der erklärte, er habe die Nacht mit Georg Meier verbracht und ihn getötet, weil er nicht starten konnte. Pünktlich um 9 Uhr stürzte die Meute der „Bienen“, der 125-cm-Maschinen, los. Sie wurden so pünktlich mit den Worten „Drei, zwei, eins — Start“ losgelassen, wie alle anderen Klassen auch. Es verdient große Anerkennung, daß der Sieger des letzten Rennens pünktlich um 16:30 Uhr, wie im Programm vorausgesagt, den goldenen Lorbeerkranz um den Hals gelegt bekam.

OLYMPIADE HELSINKI 1952

Olympische Spiele durch Präsident Paasikivi eröffnet

Paavo Nurmi entzündete die olympische Flamme — 70 Nationen bei der feierlichen Zeremonie im Stadion von Helsinki

Das kleine Finnland, eine der größten Sportnationen der Welt, ist zum erstenmal in seiner ruhmreichen Sportgeschichte der Schauplatz der Olympischen Spiele. Über 5000 Aktive folgten der Einladung Finnlands nach Helsinki. Am Samstag hatte die finnische Hauptstadt ihren größten Tag, als die feierliche Zeremonie der Eröffnung der XV. Olympischen Spiele 70 Nationen auf dem Rasen des Olympiastadions vereinte. Aus allen Erdteilen, aus allen Ländern waren die Aktiven gekommen, um im Sinne Coubertins in friedlichem Wettstreit, sich miteinander zu ringen. Obwohl es am Samstag in Finnland regnete, ließ sich die Begeisterung der 80 000 Zuschauer im weiten Rund des Stadions mit dem charakteristischen 72 Meter hohen Turm nicht schmälern. Noch nie in der Geschichte der modernen Olympischen Spiele haben 70 Nationen ihre Vertreter aufboten. Erstmals waren die Sowjetrussen mit dabei; nach einer Pause von 16 Jahren nahm auch Deutschland wieder einen Platz unter den Nationen der Welt ein.

Der Einmarsch der Nationen war wie stets bei solchen Anlässen ein unvergessliches Ereignis. Lebhafter Beifall begrüßte die einzelnen Abordnungen, die hinter ihren Nationalflaggen in das Stadion einzogen. Den Beginn machte Griechenland, dann folgten die übrigen Länder nach dem finnischen Alphabet. Es war ein farbenprächtiges Bild, da alle Nationen ihre auserwählten Töchter und Söhne in schicke olympische Trachten gekleidet hatten. Die olympischen Abordnungen aller Länder defilierten über die Stadionbahn, ehe sie in der Mitte aufgestellt wurden. Die Fahnen senkten sich zu Ehren des finnischen Staatsoberhauptes Präsident Paasikivi. Nur die

USA und die UdSSR machten hier eine Ausnahme. Die 420 Russen wurden mit besonderem Interesse erwartet, sah man doch die sowjetische Flagge mit Hammer und Sichel erstmals bei Olympischen Spielen. Die Mannschaft hinterließ einen ausgezeichneten Eindruck. Ganz in Weiß gekleidet — mit roten Schleißen — marschierte sie in Sechserreihen über die Bahn und grüßte mit Blickwendung zur Ehrentribüne. Nur bei dem Block mit der kleinen russischen Kolonie winkten die Russen ihren Landsleuten zu. Nach dem Saarländ wurde von den Zuschauern überaus herzlich die deutsche Mannschaft mit Dr. Ritter von Halt, Dr. Bauwens und Willi Daume an der Spitze bei ihrem Einzug begrüßt. Die Olympiatracht, blaues Jackett mit grauer Hose bzw. Rock, wirkte sehr vornehm. Hinter den Deutschen kamen die Schweizer mit roter Jacke und weißer Hose. Den meisten Beifall erhielten die Amerikaner. Über eine Stunde dauerte der Einmarsch, währenddessen ununterbrochen ein Musikkorps der finnischen Armee Marschmusik spielte.

Finland grüßt seine Gäste Erik von Frenckell, der Präsident des finnischen Organisationskomitees, hielt die Sportler aus aller Welt in Helsinki willkommen. Anschließend erklärte Staatspräsident Paasikivi die XV. Olympischen Spiele für eröffnet. Während die olympischen Fanfaren erklangen, wurde die Olympia-Flagge gehißt. 21 Salutschüsse ertönten, nachdem 6000 Brieftauben aufgelassen worden waren, um in den skandinavischen Ländern den Beginn der Wettspiele zu verkünden.

Inzwischen war das olympische Feuer, das vom Sonnenlicht am Olymp entzündet und von vielen Tausenden von Sportleuten im Stafettenlauf von Griechenland nach Finnland getragen worden war, zum Stadion gekommen. Letzter Läufer war Paavo Nurmi, der bei früheren Olympiaden neun Goldmedaillen errungen hatte. Unter dem ungeheuren Beifall der 80 000 rundete er die Bahn und entzündete das Flammenbecken. In das feierliche Schweigen erklang die finnische Hymne, dargeboten von einem Massenchor. Nachdem Finnlands greiser Erzbischof Ilmari Salomies das „Finnische Gebet“ in lateinischer Sprache gesprochen hatte, leistete der 46-jährige finnische Meisterturner Dr. Heikko Savolainen für die 3000 Aktiven den Olympischen Eid. Vorher hatte es einen kleinen Zwischenfall gegeben. Eine junge Frau lief auf das Podium zu und wollte über das Stadionsmikrofon sprechen. Sie wurde aber schnell entfernt. Ein kleiner Schalter fiel auf die feierliche Zeremonie. Aber bald löste sich der Schreck der erstarreten Funktionäre, der Aktiven und der 80 000 Zuschauer, die Zeugen dieses mysteriösen Zwischenfalles geworden waren.

Was geschieht?

Montag, 21. Juli: 7.00 Fechten: Florett, Mannschaft erste Vorrunde; 7.00 Turnen: Kürübungen, Zwölfkampf; 8.00 Rudern: Zwischenläufe; 9.00 Ringen: Freistil; 9.00 Leichtathletik: Stabhochsprung, Ausscheidung, Kugelstoßen, Ausscheidung, Weitsprung, Ausscheidung; 12.00 50-km-Gehen, Start; 12.00 Moderner Fünfkampf: Reiten; 12.00 Segeln: Größere Boote; 13.30 Olympia-Einheitsjollen; 14.00 Fechten: Florett, Mannschaft, zweite Vorrunde; 14.00 Leichtathletik: 400-m-Hürdenlauf, Vorendläufe, Kugelstoßen, Entscheidung; 14.15 100 m, Vorendläufe; 14.30 100 m Frauen, Vorküufe; 15.10 Weitsprung, Entscheidung; 15.40 800 m Zwischenläufe; 16.20 100 m Entscheidung; 16.40 400-m-Hürdenlauf, Entscheidung; 17.00 100 m Frauen, Zwischenläufe; 15.00 Turnen: Kürübungen, Zwölfkampf; 15.00 Rudern: Zwischenläufe; 18.00 Fußball: 4 Spiele; 18.00 Ringen: Freistil. (Alle Zeitangaben Mitteleuropäische Zeit.)

Deutsche Fußballer eine Runde weiter

Kypta wurde mit 3:1 besiegt. Durch einen 3:1-Sieg über Ägypten sicherten sich Deutschlands Fußballer die weitere Teilnahme am olympischen Fußballturnier. Bereits zur Halbzeit lag das deutsche Team mit 2:0 Toren in Front.

Jugoslawien — Sowjetunion unentschieden

Eine der dramatischsten Fußballschlachten in der Geschichte der Olympischen Spiele lieferten sich in Tampere die Fußballmannschaften von Jugoslawien und der Sowjetunion. Mit 3:0 in Führung nach Ende der ersten Halbzeit und in der zweiten Hälfte mit 5:1 in Front mußte Jugoslawien in kurzer Zeit vier Tore einstecken, die das Ergebnis auf 5:5 stellten und eine Verlängerung von zweimal 15 Minuten notwendig machten. Aber auch die Verlängerung brachte keine Entscheidung, und so mußte das Spiel an einem noch zu bestimmenden Ort und Tag wiederholt werden.

Finnland und Luxemburg schieden aus

Osterreichs Fußball-Nationalmannschaft schaltete im Olympiastadion in Helsinki am Eröffnungstag der Spiele den Gastgeber Finnland mit 4:3 Toren aus. Bei Halbzeit lagen die Finnen noch mit 3:2 in Führung. Brasilien gewann sein Vorrundenspiel gegen Luxemburg mit 2:1 Toren (Halbzeit 1:0).

Sowjets am ersten Tag erfolgreich

Der erste Tag der Olympischen Spiele in Helsinki war für die Sowjetunion unter allen Nationen am erfolgreichsten. Die Sowjetsportler errangen vier Medaillen (1 Gold, 1 Silber, 2 Bronze). An zweiter Stelle folgten die USA mit zwei Medaillen (1 Gold, 1 Silber). Je eine Medaille entfiel auf die CSR (Gold), Frankreich (Silber) und Brasilien (Bronze).

Zatopek gewann den 10 000-m-Lauf

Frankreich und Sowjetunion belegten die folgenden Plätze

In neuer olympischer Rekordzeit gewann der tschechoslowakische Langstreckenläufer Emil Zatopek den 10 000-m-Lauf. Er benötigte 29:17 Minuten für die Strecke und unterbot damit den von ihm 1948 in London aufgestellten Rekord von 29:59,6 Minuten. Auch die nächsten fünf Läufer blieben noch unter der bisherigen olympischen Rekordmarke. Zweiter wurde der Franzose Alain Mimoun mit 29:32,8, dritter der Sowjetrusse Aleksander Anouwriev mit 29:48,2 Minuten.



Zatopek lief neuen olympischen Rekord

Wie vor 4 Jahren in London war der 10 000-m-Lauf das Rennen eines Mannes, des Weltrekordmannes Emil Zatopek (Tschechoslowakei). Dieses Mal dauerte es allerdings bis zum achten Kilometer, bis die „tschechoslowakische Lokomotive“ ihre Runden allein zog. Sie ist in Finnland zu bekannt, als daß einer der 70 000 Zuschauer die abgehackte Armarbeit, den offenen Mund und die zeitweilig herausragende Zunge als ein Zeichen der Schwäche angesehen hätte. Tatsächlich ließ Zatopek den Australier Perry ruhig ziehen und lag seelenruhig im Mittelfeld, bis er nach Passieren der 2500-m-Marke plötzlich Dampf aufdrehte. Von da an gab er die Spitze nicht mehr ab.

Nach acht Kilometer vergrößerte sich der Abstand von einem auf zwei, dann auf drei und mehr Meter. Der entstandene Zwischenraum war nicht mehr zu schließen. Von diesem Augenblick an war Zatopek Lauf ein einziger Triumphzug.

Der olympische 10 000-m-Lauf von Helsinki wird in den Annalen mit goldenen Lettern verzeichnet werden, weil sechs Läufer unter der früher sagenhaften 30-Minuten-Grenze blieben, eine Zeit, die selbst dem großen Paavo Nurmi versagt blieb.

Dreifacher Sowjetsieg im Feinddiskus

Nina Romaschkowa warf 51,42 m — Weltrekordlerin Dumbadse wurde Dritte

Der olympische Wettbewerb im Diskuswerfen der Frauen gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Erfolg der sowjetischen Leichtathletinnen. Sie konnten alle drei Medaillen erringen. Siegerin wurde Nina Romaschkowa. Mit einem Wurf von 51,42 Meter übertraf sie den bisherigen olympischen Rekord um fast

vier Meter. Auf den zweiten Platz kam mit 47,68 Meter Elsweta Bagrjanischewa vor Nina Dumbadse.

Bei der Siegerehrung wehten drei Sowjetfahnen am Siegermast. Den kraftvoll gepölkerten Würfen der unteretzten blonden Romaschkowa hatten die übrigen Konkurrentinnen nichts entgegenzusetzen. Mit fast vier-einhalb Meter Vorsprung gewann sie den Wettbewerb. Der Siegeswurf von 51,42 m wurde im dritten Durchgang des Vorkampfes erzielt, nachdem für den zweiten bereits 50,84 m gemessen waren. Die Weltrekordhalterin Dumbadse mußte sich mit dem dritten Platz zufrieden geben. Ihre Landsmännin Bagrjanischewa lief ihr überraschend den Rang ab. Dumbadse schien ihre alte Sicherheit verloren zu haben. Nach einer Vorkampfsrunde von 43,85, 40,37 und 44,10 m kam sie im ersten Wurf der Entscheidung auf 46,25 m, was zur Bronzemedaille reichte.

Die deutsche Diskusmeisterin Marianne Werner (Wuppertal) vermochte im Diskuswurf nicht an ihre in den letzten Monaten in Deutschland gezeigten stabilen Leistungen anzuknüpfen. Während sie bei der Qualifikation im ersten Wurf mühelos auf 41,37 m gekommen war, erreichte sie diese Weite im Vorkampf nicht. Im ersten Wurf des Vorkampfes warf sie 39,77 m, der zweite Wurf war ungünstig und der dritte von 41,03 reichte nicht für den Endkampf.

Deutsche Künstler enttäuscht

Keine befriedigenden Leistungen in den Pflichtübungen

Eine Enttäuschung boten Deutschlands Turner beim Absolvieren der Pflichtübungen des olympischen Zwölfkampfes. Zwar konnten sie die Gruppe als Sieger abschließen, ohne jedoch das Ergebnis der drei Besten aus der Gruppe I zu erreichen. Außer am Pauschenpferd gab es Enttäuschungen am laufenden Band.

Die deutsche Mannschaft begann an ihrem stärksten Gerät, dem Pferd lang. Doch war die Enttäuschung groß, als kein einziger deutscher Turner 9,45 Punkte überbot. Auch das Mannschaftsergebnis konnte hier nicht befriedigen, denn mit 46,70 Punkten waren Japan und die Schweiz nicht erreicht. Es folgte das Turnen am Barren, wo Pfann, Kiefer und Dickhut wiederholen mußten, da ihr erster Versuch mißlungen war. Hierbei prellte sich Kiefer die Zehen des linken Fußes. Mit bewundernswürdiger Energie kämpfte er weiter und kam immerhin auf 54,80 Punkte. Die erzielten 47,50 Punkte der deutschen Mannschaft am Barren waren jedoch noch besser als das Resultat der Finnen, aber einen Punkt schlechter als das der Schweizer.

Auch am Reck zwang die Unsicherheit vier Turner zur Wiederholung. Wohl vollbrachten Kiefer, Pfann und Theo Wied recht gute Leistungen, aber Dickhut verfehlte beim Aufgrätschen die Stange und kam so nur auf 7,95 Punkte, womit er für den Zwölfkampf ausschied. Trotzdem waren 48,00 Punkte ein erfreuliches Resultat an diesem Gerät.

Im Bodenturnen erreichte keiner der acht Deutschen die Neuner-Grenze, während Polen mit 45,70 Punkten die deutsche Riege mit 43,70 Punkten glatt hinter sich ließ. Auch Dickhut zeigte mit 8,90 Punkten nur wenig.

Da auch an den Ringen deutlich die mangelhafte Kondition der Riege spürbar wurde, mußte erst eine Energieleistung am Pauschenpferd dafür sorgen, daß wenigstens Japan ausgestochen wurde. Mit 47,50 Punkten hatte Deutschland hier die Schweiz erreicht und Finnland mehr als einen Punkt, Japan sogar 2,5 Punkte abgenommen.

Amerikaner im Hochsprung überlegen

Davis und Weisner (USA) sowie Telles (Brasilien) errangen die Medaillen

Im Hochsprung der Männer stellten die Amerikaner erneut ihre Überlegenheit unter Beweis. Sieger wurde Walter Davis mit der neuen olympischen Rekordhöhe von 2,04 Meter. Als Zweiter platzierte sich ebenfalls ein Amerikaner, Ken Weisner, der 2,01 Meter schaffte. Dann folgten José Telles da Conceicao (Brasilien) und G. E. Svensson (Schweden) mit jeweils 1,98 Meter.

Nach der Episode in London holten sich die USA im Hochsprung die beiden ersten Plätze. Anscheinend muß ein Hochspringer, der bei den Olympischen Spielen Medallienaussichten haben will, über eine entsprechende Körperlänge verfügen. Der 2,04 m große Student,

Davis stellte mit 2,04 m einen neuen olympischen Rekord auf. Mit seiner kalifornischen Rolle hob er sich mühelos über die Latte. Die Höhe von 2,07 m verfehlte er jedesmal knapp.

Die Hochspringer, die fast vier Stunden lang kämpften, wurden gerührt durch den Schatten der hohen Stadionsurme, in dem sie zunächst vor der Sonne Schutz gesucht hatten, der aber später quer über der Anlaufbahn lag und die sensiblen Springer offensichtlich störte. Weisner ist mit 2 m auch nicht viel kleiner. Er schaffte 2,01 m klar, scheiterte dann aber ebenso klar an 2,04 m. Die Überraschung war der dritte Platz des Brasilianers Telles, eines dünnbeinigen Negers, der den Amerikanern den Rollstuhl prächtig abgegrückt hatte.



Walter Davis sprang 2,04 Meter hoch

Vegeacker Zweier fuhr großes Rennen

Die ersten Vorläufe der Ruderer

Die erste Schlacht der Ruderer bei den Olympischen Spielen in Helsinki ist geschlagen. Deutschlands Aktive konnten dabei nicht immer restlos überzeugen. Sie kamen im Zweier mit Steuermann zwar zu dem erwarteten Erfolg, mußten sich aber im Vierer „mit“ und im Zweier „ohne“ mit jeweils dritten Plätzen begnügen.

Der DRC Hannover (Twiselmann, Schulze, Beyer, Vogelely u. Steuermann Wienke) trat im vierten Lauf des Vierer „mit“ gegen Argentinien, die Schweiz und Neuseeland an. Der DRC bekam das französische Startkommando zu spät mit und lag vom Start ab am Schluß des Feldes. 500 m vor dem Ziel fand der DRC Anschluß. Er überholte Argentinien und bezwang auch Neuseeland, wurde jedoch im Endspurt von den Argentinern wieder auf den dritten Platz verwiesen.

Deutschlands Hoffnungen im Zweier „mit“ wurden nicht enttäuscht. Die Vegeacker Manchen-Hainold mit Steuermann Noll führen ein großes, taktisch kluges Rennen. Im ersten Vorlauf startend, gingen sie sofort vor Belgien, Brasilien und Finnland an die Spitze. Besonders die Belgier erwiesen sich als starke Gegner, und nur knapp mit einer Länge führten die Vegeacker nach 1000 m. Doch die junge deutsche Mannschaft verstand zu kämpfen. Mit einer klaren Länge kam sie vor Belgien und Finnland als erstes Boot ein.

Im Zweier „ohne“ sah es lange nach einem Sieg der Gelsenkirchener Renneberg-Eichholz aus. Vom Start weg führte das Boot vor Finnland, Frankreich und Schweden. Nach 1000 m mußte der deutsche Zweier jedoch Schweden und Frankreich passieren lassen.

Aus der Stadt Ettlingen

Großer Erfolg einer Ettlinger Nachwuchskünstlerin

Im Rahmen der Semesterkonzerte der Bad. Hochschule für Musik spielte Sigrd Weber als erstes größeres Orchesterwerk Griegs ein- ziges Klavierkonzert, worin der nordische Meister in genialer und packender Weise die melodische und harmonische Eigenart seiner heimstädtlichen Welt gestaltet hat.

Friedrichsbrücke wird verbreitert

Die vom Gemeinderat beschlossenen Arbeiten zur Verbreiterung der Altbaustraße in der Friedrichsbrücke wurden heute begonnen. Neben der 60 Jahre alten Straßenbrücke wird an der Ostseite eine Fußgängerbrücke aus Stahlträgern errichtet, die von der Firma Zurstrassen geliefert werden.

Großer Unfall

wurde in verschiedenen Stadtteilen angerichtet, indem Zäune mutwillig beschädigt und Absperrungen entfernt wurden. Die Lausbuben waren sogar eine Absperrung in der Alb, ohne zu bedenken, daß dadurch auf der abgesperrten Straße Gefahren für alle Verkehrsteilnehmer entstehen.

Ein Zusammenstoß

ereignete sich Montagvormittag in der Schülerstraße, wobei an den beiden Kraftfahrzeugen Sachschaden entstand.

Die Ausstellung „Ein Ja dem Leben“

Die ersten Wochen der Ausstellung „Ein Ja dem Leben“ sind vorüber. Die ständig wachsenden Besucherzahlen zeigen, wie sehr die Güte der Ausstellung für sich wirbt.

Was kann sich überhaupt ein unbefangener Mensch unter einer Gesundheitsausstellung vorstellen? Er sieht im Geiste vertraute Wachstumsmodelle und stellt sich eine endlose Reihe von Tafeln über Krankheiten vor, die er am Ende des Besuchs selbst zu haben glaubt. Dabei hat die Ausstellung ein ganz anderes Gesicht. Der gesunde Mensch steht im Mittelpunkt aller Betrachtungen und was über Krankheiten zu sagen ist, fügt sich in diese Linie ein.

Die Ausstellung will ein Schritt auf dem Weg zu diesen für jeden Menschen erstrebenswerten Ziele sein. Wer den Besuch der bis zum 27. Juli 1952 geöffneten Ausstellung verstimmt bringt sich um ein Erlebnis, das ihm auf lange Zeit versagt bleiben wird.



Soll ich — oder soll ich nicht? ...fragt sich die kleine Badenixe angesichts der spiegelnden Wasseroberfläche, die zu einem kühnenden Bad einlädt

Wohnstraßen werden ausgebaut

Aus dem Gemeinderat der Stadt Ettlingen

Im Haushaltsplan der Stadt Ettlingen sind die folgenden Notstandsarbeiten vorgesehen:

- a) Kanalbauarbeiten in der verlängerten Goethestraße und Karl-Friedrich-Straße, der Wohnstraße III (verlängerter Rohrerweg) im Gewann „Hinter dem Schloßgarten“, der Leopoldstraße und der Sternengasse.
b) Straßenbaureparatur der Wohnstraße II und III im Gewann Kleiner Gehren, der Wohnstraße III (verlängerter Rohrerweg) und der Wohnstraße IV im Gewann Ferning.

Der Gemeinderat ist damit einverstanden, daß diese Arbeiten, die rund 6000 Arbeitslosentagewerke umfassen, sobald nach ihrer Anerkennung durch das Landesarbeitsamt ausgeführt werden.

Für die örtlichen Kindererholungen, die jedes Jahr während der großen Ferien durch die Arbeiterwohlfahrt und die Caritas durchgeführt werden, stellt die Stadt das frihere „Pflanzlokal“ (Schloßkapelle) im Schloß mit den dazugehörigen Nebenräumen

zur Verfügung. Das Pflanzlokal wird entsprechend ausgestaltet, so daß es nach der Kindererholung auch den Turn- und Sportvereinen als Übungsraum dienen kann. In diesem Jahr stehen diese Räume der Caritas zur Verfügung.

Vom Kalenderjahr 1952 ab wird in der Stadt entsprechend den Vorschriften des Gewerbesteuergesetzes für Gewerbebetriebe eine Mindeststeuer eingeführt, welche a) für Hausgewerbebetriebe 6 DM jährlich b) für alle sonstigen Gewerbebetriebe 12 DM jährlich beträgt.

Zur Schaffung eines weiteren Krankenzimmers im Frauenbau des Stadt Krankenhauses werden auf Vorschlag der Spitalkommission die notwendigen Umbauarbeiten genehmigt und die erforderlichen Mittel hierfür zur Verfügung gestellt.

„Englein“ üben für das Kinderparadies

Kindererholung der Arbeiterwohlfahrt wird vorbereitet

Große Ereignisse pflegen ihre Schatten vorauszuwerfen und wer am vergangenen Dienstagabend sich die Mühe machte und wie weitland die Trabanten der Markgräfin Sibylla die steile Wendeltreppe des östlichen Schloßturms zum dritten Stock hinaufkletterte, fand dort zwar keine zimmerlichen Edelstühle mit barockem Gebären, dafür aber eine Gruppe praktisch denkender und dennoch ideal veranlagter Mädchen und Frauen des 20. Jahrhunderts, die eines der am Anfang erwähnten großen Ereignisse für die Ettlinger Kindererholung gefeiert zu sein.

Die Frauen und Mädchen der Arbeiterwohlfahrt waren bei der Vorbereitung ihrer diesjährigen Kindererholung begriffen. Nicht etwa so, daß sie die Bilanz im voraus aufstellten oder die ETO-Suppen zählten und den Speiseplan diskutierten. Es war eine Vorübung für das „geistige“ Wohl der Kinder, die zu Beginn des Monats August für vier Wochen ihrer Obhut anvertraut werden sollen. Kindererholung bedeutet mehr als Mittag- und Abendessen oder Mittagsschlaf, sie bedeutet vier Wochen geistige Arbeit mit Kindern, vier Wochen lang das Bemühen, Kindern verschiedenster Herkunft und Alters den Tageslauf im Jugendheim zu einer zweiten Heimat zu machen, in der sich nicht nur der Körper, sondern auch die empfindsame kindliche Seele erholt.

Fröhliche Wanderlieder und Reigenmelodien klangen durch die Nähestube im Schloß, dem „Hauptquartier“ der Ettlinger AWO, wo sich die acht Helferinnen zusammengesprochen hatten, um so etwas wie ein „kulturelles Ferienprogramm“ für die Kindererholung auszuarbeiten. Der erste Teil des Kuriergangs umfaßte das Lernen von Liedern, die später die

Kinder während der Erholung singen sollen sowie das Einstudieren kleiner Reigen und Spiele. Auch das Basteln muß von den Helferinnen beherrscht werden und zwar so gut, daß auch das unbegabteste Kind durch die Geschicklichkeit der noch vielfach jungen Helferinnen begeistert und zur Nachahmung angefeuert wird. Daneben wird auch die Erste Hilfe bei Unfällen und kleinen plötzlichen Erkrankungen gewissenhaft einstudiert, um gegen alle Überraschungen während der Kindererholung gefeit zu sein.

Es ist keine leichte Aufgabe, die sich die unermüdeten Helferinnen der AWO gesetzt haben und manche von ihnen wird den Kleinen zuliebe auf ihren Urlaub verzichten müssen, den sie dafür im Jugendheim bei der frühen Kinderschar zubringt. Und manche der Helferinnen, die nachher vier Wochen lang mit ewig fröhlichem und lachendem Gesicht zwischen den Kleinen ihre Aufgabe erfüllt, wird ihre ganze Energie einsetzen müssen, um während dieser Zeit das „keep smiling“ unangefochten von eigenen guten oder schlechten Tagen sich zu bewahren.

Denn es sind mehr als nur die „Tanten“ oder die „Helferinnen“, es sind die Engel im Paradies der Kinder, — und Engel sind nun einmal immer froh und können alles, — aber sie müssen es vorher heimlich lernen, weil es die menschliche Unzulänglichkeit einmal fordert, daß das, was der Himmel seinen Wesen mit in die Wiege gibt, auf Erden nur durch Fleiß errungen werden kann.

Mögen die unermüdeten Frauen und Mädchen der AWO einen schönen Dank für ihre Arbeit erhalten, — einen Dank, der in beglückten Kinderaugen und einem frohen Erinnern nach dem Ablauf der Erholungszeit besteht.

Arznei-Verbrauch in der Bundesrepublik

Es gibt in Deutschland etwa 6000 Apotheken mit etwa insgesamt 12000 approbierten Apothekern. Der Jahresumsatz der Apotheken der Bundesrepublik und Westberlin wird für 1951 auf 700 Millionen DM beziffert, von denen nahezu 50% — etwa 320 Millionen DM — Lieferungen für die Sozialen Krankenversicherungen darstellen.

Etwa 20% des Apothekenumsatzes beziehen sich auf Nichtarzneimittel, so daß ein Arzneimittelumsatz in der Bundesrepublik von etwa 560 Millionen DM besteht.

Die wirtschaftliche Lage der Apotheken hat sich verschlechtert, da die Nutzungsätze seit 1936 nicht verändert wurden. Der Apotheker darf seine Preise nicht selbst kalkulieren, sondern ist an die Sätze der amtlichen Arzneytaxe gebunden. Innerhalb der ihm vom Staat zuerkannten Spannen muß er sämtliche Unkosten wie erhöhte Beschaffungskosten, Personalunkosten, Steuern usw. auffangen. Die amtliche Arzneytaxe ist der allgemeinen Kostensteigerung nicht gefolgt. Der Preisindex für Arzneimittel liegt gegenüber 1939 — 100 bei etwa 130. Er ist also erheblich hinter dem Lebenshaltungindex zurückgeblieben. GDA

„Setzlinge“ sind gepflanzt worden

In der letzten Woche stellten sich im Karlshuter Conrad-Kreuzer-Saal die „Setzlinge“, eine muntere Spielgruppe Karlshuter Schüler, einem sehr zahlreichen Publikum vor. Das erste Programm war zwar noch etwas kunterbunt (und auch zu lang), aber — und das wollen wir in allererster Linie herausstellen — die Mitwirkenden sind alle zwischen 17 und 21 Jahren alt, sie haben Schwung, sie haben Liebe zum Theater, mit der Zeit werden sie sicher zu einer eigenen Linie finden. Die Idee, von Schülern für Schüler Kabarett zu spielen, hat zweifellos viel für sich. Wärten wir ab, wie sich die „Setzlinge“ weiterentwickeln. Wer weiß, vielleicht sind sie beim nächsten Programm schon ziemlich ausgewachsen. Diesmal haben sie den Mut aufgebracht, im Rahmen eines kabarettistisch aufgenagelten Programms den Anwesenden (und — wie könnte es auch anders sein — vor allem ihren Lehrern; leider war allerdings nur ein (!) Lehrer da) manche Wahrheit zu sagen; keiner hat das übergenommen. Gelacht wurde sehr viel an dem Abend. Auch war gleich durch die originelle Vorstellung der „Setzlinge“ ein herzlicher Kontakt mit dem Publikum hergestellt.

Die Sketche waren durchweg textlich und darstellerisch gelungen — die zwei „Setzlinge“, die auf Anzeigenwerbung für ihr Pro-

gramm gehen; das Ehepaar, bei dem keiner auf den anderen Rücksicht nimmt; oder die „kleinen Alltagslösen“ (Redensarten, bei denen man sich oft nicht auch das denkt, was man sagt: „Sehr geehrter Herr“, „Hochachtungsvoll“, „Sehr angenehm“, „Gnädige Frau“, „Danke, ich bin satt“ usw.). Geglückt auch die Parodien auf berühmte Monologe („Lernen oder Nichtlernen, das ist hier die Frage“ u.a.). — Wir hoffen auf weitere Taten der „Setzlinge“; vielleicht kommen sie auch einmal nach Ettlingen. Nur weiter so, liebe „Setzlinge“.

Die Meinung des Lesers:

Ein recht trauriges Kapitel

Immer wieder wird in unserer Tagespresse die Frage der „Veronikas“ angeschnitten. Man versteht unter ihnen jene „leichten“ Mädchen und Frauen, die sich von Besatzungssoldaten verhalten lassen. Es ist zwar gottlob nur ein relativ geringer Teil der deutschen Mädchen und Frauen, die sich diesem ehr- und schamlosen Tun hingeben. Die weit überwiegende Mehrheit unserer Frauen distanzieren sich von jenen obskuren weiblichen Elementen, die keinerlei Fraunehre zu besitzen scheinen. Auch in Ettlingen gibt es genug Veronikas, die den Wohnungsmarkt zusätzlich belasten. Es ist hierüber schon vor einiger Zeit recht deutlich von zuständiger Stelle geschrieben worden. Dem Mammion zuliebe werden Zimmer freigemacht, die sonst nie anderweitig belegt worden wären. Selbst kinderreiche Familien rücken noch enger zusammen, damit das „Dämchen“ unterkommen kann. Man muß nur den Kopf darüber schütteln, daß sich unter den Vermietern auch solche befinden, von denen man allgemein glaubte annehmen zu können, daß sie im Hinblick auf ihre sonst zur Schau getragene Frömmigkeit zu solchen Taten überhaupt nicht prädestiniert seien. Daß in vielen diesen Fällen glatte Kuppel vorliegen dürfte, kann wohl als sicher unterstellt werden. Mögen recht bald gesetzliche Bestimmungen es Vermieter und Mieter unmöglich machen, ihr schändliches Tun weiter zu treiben.

Wir gratulieren

Ihren 80. Geburtstag beging vor einigen Tagen Frau Emma Wölfle, Witwe, Augustin-Kast-Straße. Am 20. Juli feierte Eduard Kübler, seinen 79. Geburtstag.

Vierbeinige Spezialisten helfen dem Menschen

Rika legt Vogelfängern das Handwerk — 600 Hunde bei der Bahnpolizei — Harry rettete seinen blinden Herrn

„Rika“ ist ein schwarzer Riesenschнауzer, ein wahres Prachtexemplar einer Hündin. Sie lebt in Innsbruck und steht dort als einziges weibliches Wesen im Dienst der Tiroler Bergwacht. Gleich erfahren im Fels und Eis hilft sie nach abgestürzten und verstiegenen Bergsteigern und von Lawinen verschütteten Skiläufern suchen. So sehr sie ihrem Herrn und allen Verunglückten zugetan ist, so ingrimig knurrt Rika, so böse fankelt sie mit ihren Augen, wenn ihr ein Vogelfänger ins Gehege kommt. In beispielloser Solidarität mit den gefährdeten Vögeln spürt sie diese Bissewächter auf und verdrängt ihnen während bellend ihr mörderisches Handwerk. Rika dürfte der einzige Hund auf der ganzen Welt sein, der schon manche Seilpartie über schwindelnden Abgründen mit Bravour bestand. Viele Menschen verdanken Rika ihr Leben. Jedemal erhielt sie nach einer solchen Rettung von Todesnot ein respektables Stück Wurst — wie beschließen doch die Tiere sind! — und einmal sogar das Bergrettungsabzeichen, das sie seitdem stolz an einer silbernen glänzenden Kette um ihren schwarzen Hals trägt.

Deutsche Schäferhunde für die US-Armee

Das vierbeinige Bergwachtfräulein Rika ist nur eines von vielen Tieren, die als Freunde und Helfer des Menschen überall auf der Welt einem oft ebenso gefährlichen wie aufopfernden Dienst nachgehen. Wer hätte nicht schon von den Lawinenhunden gehört, die sich besonders bei den Lawineneinsturzen des vergangenen Winters wieder hervorragen bewährten? Wer hätte nicht die armen Pferde schon von Herzen bedauert, die in den letzten Kriegen auf Freund- und Feindseite geduldet mit den Soldaten zusammen Gefahr, Verwundung und zu Unzähligen den bitteren Tod auf dem Schlachtfeld teilten? Auch Hunde waren dabei; Melde- und Sanitätshunde, Kameraden von unbedingter Treue und Zuverlässigkeit. Im Mittelalter wurden solche vierbeinigen Soldaten sogar an Brust und Leib regelrecht gepanzert, auf Nacken und Rücken mit einem Feuergefäß und einem stählernen Stachel ausgerüstet — und dann, nachdem das Feuergefäß angezündet war, auf die feindliche Kavallerie gehetzt! Wir verurteilen diese barbarische Rekrutierung heute als Tierquälerei. Aber erst kürzlich mußten 27 vierbeinige Soldaten unter dem Krachen geballter Ladungen und dem Himmeln von Maschinengewehren eine hundert Meter lange, mit Stacheldraht gespickte Strecke zurücklegen. Es waren 27 deutsche Schäferhunde, das erste offizielle deutsche „Truppenkontingent“ für die US-Armee.

„Rahib“ klärte 650 Verbrechen

Ebenso wie im Berg und im Krieg stellen Hunde auch in der internationalen Kriminalistik ihren Mann. Als einmal in einem Wiener Trümmerviertel ein Mann ermordet aufgefunden wurde, nahm der Polizeihund „Arco“ die Spur des Täters auf, lief den hinterher kreuchelnden Polizisten voraus zur Dachluke und stellte nach einer wilden Jagd über die Dächer Wiens den Mörder, noch ehe dieser sich mit seiner Pistole zur Wehr setzen konnte. Arco war ein paar Monate zuvor noch als herrenloser Hund durch die Straßen Grinzings gestreut. Es war nach einer kurzen, harten Dreimonatszeit sein „erster Fall“. Arco hat heute viele Kollegen in allen Ländern. Über 30 Prozent aller nicht aufgeklärten Kriminalfälle, so geht aus internationalen Polizeistatistiken hervor, werden durchschnittlich durch die außergewöhnliche Spürfähigkeit solcher vierbeiniger Detektive aufgedeckt. Dabei bewährten sich besonders die deutschen Schäferhunde. Einer von ihnen, „Rahib“ genannt, klärte in siebenjähriger Dienstzeit nicht weniger als 650 Kriminalfälle in Ägypten.

Die deutsche Bahnpolizei beschäftigt über 600 Güterhunde. Seitdem sie die Bahnhöfe und Gütertransporte bewachen, reduzierten sich die Diebstähle um ein Vielfaches. In Amerika distanzierte man Bluthunde seit neuem sogar zum Aufspüren schadhafter Gasleitungen und macht dabei ausgezeichnete Erfolge. Ebenso finden Hunde als Zöllner Verwendung; schon nach kurzer Dreimonatszeit entgeht ihnen Spürmasse kein verstecktes Pfund Kaffee und keine geschmuggelte Zigarettenpackung mehr. Es sei denn, ganz besonders erlebte Schmutzträger würden sich die Mühe machen, wie es sich an der österreichisch-ungarischen Grenze so trag, gleich noch einen ganzen Sack voller Katzen mitzuschleppen. Als sie von den Hunden der Grenzstreifen gestellt wurden, ließen die Gauner alle Katzen aus dem Sack. Das war nun doch etwas trüffel für die sonst sehr zuverlässigen Diensthunde; wie die wilde Jagd tobten sie bellend hinter den entsetzten Katzen her und die Schmutzträger konnten entkommen.

„Nestor“ sieht für seinen Herrn

Unter den vierbeinigen Spezialisten kommt dem Blindenhund eine ganz besondere Bedeutung zu. „Nestor“ sieht für seinen Herrn, der ohne ihn in sein Zimmer verbannt oder auf die Hilfe eines anderen Menschen angewiesen wäre. Nur ganz wenige Menschen könnten sich jedoch zu einer solchen Selbstlosigkeit durchringen wie sie jeden Blindenhund auszeichnet. Eingespant in das Joch des sogenannten „künstlichen Menschen“ muß der Hund immer und immer wieder lernen, entgegen seinem eigenlichen Instinkt unter keinem Zaun durchzuschlüpfen, vor jeder Bodenerhebung oder -vertiefung halt zu machen, Straßenbahnstufen langsam zu nehmen, ja, selbst Briefkästen für seinen Herrn zu sehen und ihn durch ein Stupsen darauf aufmerksam zu machen. An jeder Katze muß er gleichgültig vorbeistreichen, keinem Hundefräulein — und gebärdete es sich noch so verführerisch! — darf er mehr seine Honneurs erweisen. 36 000 Blinde, davon jeder Dritte kriegsblind, werden heute in Deutschland gezählt. Für sie alle bedeutet ein Hund ein zweites Leben; freilich nur ermöglicht durch den radikalen Verzicht ihres vierbeinigen

Freunde auf ihre Freunde, die bisher sein Hundeschein ausmachten. Und oft noch durch den eigenen Tod besiegelt, wie durch den Blinden Harry in Los Angeles, der seinen Herrn ungeschützt der lodernen Flamme für sorgfältig aus dem brennenden Haus geleitete und darauf an seinen Brandwunden zugrunde ging.

Andreas Sevinia.

Ausicht des Verwaltungsgebäudes



Eingebettet in schmutze, farbenfrohe Anlagen und schattige Baumbestände, liegt inmitten des Düsselbacher Industrieviertels ein Unternehmen, das durch seine Erzeugnisse in ganz Deutschland bekannt ist. Denn wer kennt nicht Dr. Thompson's Waschpulver im roten Paket mit dem weißen Schwan, wer kennt nicht das Bohnerwachs Seiflix und den Lederbalsam Pilo?

Unser Bild zeigt einen Ausschnitt des Verwaltungsgebäudes der Thompson-Werke. Hier wurde in diesen Tagen das 75jährige Jubiläum gefeiert. Die Firma, in den bösen Nachkriegsjahren beim gesamten Handel besonders geschätzt wegen ihrer gerechten Warenzuteilung, konnte die schweren Kriegszerstörungen inzwischen ausmerzen und ihren Mitarbeitern neue, moderne und gesunde Arbeitsstätten errichten.

Interessant und nachahmenswert ist noch, daß die Geschäftsleitung auf öffentliche Jubiläumstiftlichkeiten verzichtete und statt deren namhafte Summen als Jubiläumsgeschenke für die gesamte Belegschaft und auch für deren Unterstützungskasse zur Verfügung gestellt hat.

Aus den Allgäu-Gemeinden

Burbach

Vereine und Schule auf Fahrt

Burbach. Die Musiker der Blaskapelle hatten am Sonntag, 13. Juli, ein umfangreiches Programm zu erfüllen. Am Vormittag fuhren sie mit dem Omnibus nach Waldprechtsweter, um dem dortigen Musikverein, der sein 30-jähriges Stiftungsfest feierte, einen Freundschaftsbesuch abzustatten. Sie beteiligten sich an dem Festzug und traten anschließend zum Vorgespielen an. Unmittelbar danach bestiegen sie ihren Omnibus wieder, um nach Mannheim-Wallstadt weiterzufahren. Der dortige Pfarrkurat A. Kunz, ein gebürtiger Burbacher, hatte seine Landsleute eingeladen, ihm bei der musikalischen Ausgestaltung des Kirchenbassars behilflich zu sein. Die Veranstaltung diente zu besserer Finanzierung der zerstörten und wiederaufgebauten Pfarrkirche. Außerdem feierte man die Einweihung der neuen Orgel. Den Burbacher Musikern, die sich ihrer Aufgabe mit gewohntem Schwung entledigten, scheint es dabei nicht schlecht ergangen zu sein. Denn sie kamen trotz des verunkunnten Schlafes in fröhlicher Stimmung wieder zu Hause an.

Auch der Gesangverein war an diesem Sonntag auswärtig. Er beteiligte sich an einem Gartenfest des Bernbacher Gesangvereins, der ja eine Woche zuvor beim 50jährigen Stiftungsfest in Burbach zu Gast gewesen war. Zusammen mit den Bernbachern und Pfaffenroter Sängern erfreuten die Sänger der „Eintracht“ die Festgäste mit einem Kranz schöner Lieder.

Die hiesige Volksschule legte bei dem diesjährigen Ausflug das Hauptgewicht auf das Erwandern der nahen Umgebung. Zusammen mit ihren Lehrern stiegen die beiden Oberklassen nach kurzer Bahnfahrt hinauf zum Döbel. Von hier ging es hinab zur Eyachmühle. Am Nachmittag wanderten die Kinder über den Lerchenkopf nach Herrenalb, von wo aus sie die Heimfahrt mit der Altbahn antraten.

Fahnenweihe des Gefangenenvereins „Edelweiß“

Langensteinbach. Die Fahnenweihe wurde mit einem feierlichen Festbankett eingeleitet, bei dem die Musikkapelle Reichenbach und der Musikverein Langensteinbach (Handharmonika-Abt.) der Vereinigte MGW Breiten 1847, die Gesangsvereine ATSV Mutschelbach (gem. Chor), „Eintracht“ Auerbach, „Germania“ Itersbach und der festgebende Verein sowie die Tanzgruppe des Kulturings der Neubürger mitwirkten. Die Begrüßung oblag dem Festpräsidenten Bürgermeister Schwanz. Zwei Ehrenmitglieder und für sechs 25 Jahre aktiv tätige Sänger wurden durch den Vertreter des Sängerkreises Karlsruhe im Bad Sängerbund Rainer ausgezeichnet.

Der Sonntag begann mit einem Großen Wecken der Musikkapelle Reichenbach, dem sich ein Festgottesdienst anschloß. Darauf erfolgte die Totenehrung vor dem Gefallenenehrenmal. Die Gedächtnisansprache hielt Rektor Hans Rabold, der auch Ehrenmitglied des festgebenden Vereins ist. Am Nachmittag bewegte sich ein großer Festzug durch das im festlichen Gewand prangende Dorf. Ein Willkommensgruß der Ehrenfrauen eröffnete die feierliche Zeremonie der Fahnenweihe im Festzelt. Die Weis- und Festansprache nahm der Festpräsident vor. Dann folgte die mit Spannung erwartete Enthüllung der neuen Fahne, die dem Fahnenträger übergeben wurde. Die neue Fahne ist eine Zierde der ganzen Dorfgemeinschaft und muß als ein Meisterwerk der Kunst betrachtet werden. Der Chor „Das ist der Tag des Herrn“ wurde vom Patenverein „Sängerhain“ Grünwettersbach unter Gärtners Leitung würdevoll und erhaben vorgebracht. Patenverein „Eintracht“ Weller unter Carl Reister schloß sich zur Begrüßung der neuen Fahne mit den beiden Chören „Oktoberlied“ und „Trutlied“ an. Herr Rainer vom Sängerkreis Karlsruhe beglückwünschte noch den festgebenden Verein zu seiner Fahne, die dem Wahlspruch „In Freud und Leid zum Lied bereit“ geweiht ist. Bei dem anschließenden Freundschaftsessen wirkten mit die Gesangsvereine „Constantia“ Erlenrot, „Liedertafel“ Hohenwettersbach,

AGV „Eintracht“ Kleinsteinbach, „Concordia“ Reichenbach, „Liederkrantz“ Döbel, „Freundschaft“ Busenbach, „Sängerhain“ Grünwettersbach, „Liederkrantz“ Nöttingen, „Germania“ Spessart sowie der gem. Chor der „Eintracht“ Pflanzweiler mit 6 Chören. Zum Schluß des Freundschaftsessens soll kein Verein hervorgehoben sein, denn alle haben gezeigt, daß sie eifrig an der Erhaltung des deutschen Liedes beigetragen und wirkliche Leistungen brachten. Zur Erinnerung wurde den teilnehmenden Vereinen eine Urkunde übergeben.

Schulentslassungsfeier des Jahrgangs 1938

Langensteinbach. Im feierlich geschmückten Luthersaal konnte der Leiter der hiesigen Volksschule Rektor Rabold die so zahlreich erschienenen Gäste begrüßen, darunter die beiden Ortsgeistlichen und Bürgermeister Schwanz. Unter Begleitung des Mandolinenorchesters vom Musikverein sang ein Schülerchor „Wilt Ihr noch“, „Nun steure dein Schiff“ hieß das ist feiner Aussprache von einem Entlassungsschüler vorgebrachte Gedicht. Des Lebens Gute und schlechte Wege wurde in einem Gedichtenspiel von den Entlassungsschülern meisterhaft charakterisiert. Diesem Spiel schlossen sich nun die Begleitworte des Klassenlehrers der scheidenden Schüler an. Singsprüche für die nun aus der Volksschule Scheidenden brachten Schülerinnen und Schüler der Klassen 1-3 würdevoll vor. Der Chor „Wir sind jung, die Welt steht offen“ zeigte die Pflege des deutschen Liedes in der Volksschule. Der Klassenlehrer A. Biehler nahm durch Überreichen der Zeugnisse die Entlassung vor. Bürgermeister Schwanz wünschte als Sprecher des Heimatdorfes allen Schülern für ihren ferneren Lebensweg ein herzliches „Glück auf“. Zum Abschluß der stimmungsvollen Feierstunde sang der Schülerchor „Kein schöner Land“. Rektor Rabold dankte in seinen Schlußworten nochmals für den zahlreichen Besuch und lud gleichzeitig zur Feierstunde der Schulraumeinweihung ein, die am Sonntag, 10. Aug., stattfindet.

Ohne Mitarbeit der Eltern kein Erfolg

Entlassungsfeier in der Reichenbacher Volksschule

Reichenbach. Für 49 Buben und Mädchen öffneten sich am letzten Freitag die Schultüre, um sie mit dem Schulzeugnis ins Leben zu entlassen. Der Wichtigkeit der Stunde entsprechend wurde die Veranstaltung zu einem Erlebnis für alle Teilnehmer. Die beiden Klassenlehrer der Entlassungsschüler hatten sich alle erdenkliche Mühe gegeben, durch Gedichte, Chöre und Zwischenspiele Abwechslung in das Programm zu bringen. Lehrer Karcher hielt mit seiner Klasse eine öffentliche Kathese, bei der in verkürzter Form im gesehlichen Sinn der Mission eines Sohnes unserer Gemeinde, des Missionars Michael Stepp, nach Afrika verfolgt und von den verschiedensten Blickpunkten her beleuchtet wurde. Die Unterlage bildete ein ausführlicher Reisebericht des Missionars. Daraus schloß sich ein ausgezeichnet zusammengestellter Lichtbildvortrag desselben Lehrers über die christliche Baukunst im Wandel der Zeiten, ausgehend von dem Satz, wo keine Kirche, dort keine echte Kunst, beleuchtete der heutigen christlichen Kunst im Innern Afrikas mit der der Katakombenchristen. Die Zuhörer erlebten die Entwicklung der Hallenkirche, den romanischen Dom aus der Königshalle, den steinernen Lobpreis Gottes in der Gotik, das Einschleichen der Weltfreudigkeit im Barock und die ideenarme Nachahmungen des vorigen Jahrhunderts. Zum Schluß versuchte der Sprecher eine Deutung des heutigen nüchternen „Werkhallenstils“, der dem wirklichkeitsnahen Arbeitsmenschen psychologisch gesehen am meisten zu geben instand ist und der hl. Handlung wieder die zentrale Stellung wie im Frühchristentum zurückgibt.

Rektor Emmerlich bat die Eltern um Verständnis, daß sich Unterrichtsstoff und Methode gegenüber der eigenen Kindheit wesentlich geändert habe und ohne Mitarbeit des Elternhauses der Erfolg zweifelhaft bleibe. Dekan Walter gab den Entlassenen wertvolle Lebensregeln mit auf den Lebensweg. Besonders Beifall erntete der ungewöhnlich gut geschulte Chor unter Leitung von Lehrer Rück. Dem Chor wäre eine Ergänzung durch Knabenstimmen zu wünschen, die ihm sowohl eine Stärkung als auch eine dezentere Nuancierung bedeuten würde, wodurch er nur gewinnen könnte. Gleichzeitig würde auch der Eindruck vermieden, man habe es nur mit einer Mädchenschule zu tun, bei der die Knaben nur Statisten sein dürfen. Bei einer solch ausgezeichneten Chorleistung sollten möglichst viele jugendliche Nutznießer sein.

Die Neubürgerfamilie Josef Musler verließ in der vergangenen Woche Reichenbach, um einer Einladung in ihre alte Heimat Juggslawien Folge zu leisten. Am Samstagvormittag streifte ein hiesiger Motorradfahrer den hinteren Kotflügel eines Lastwagens der Brauerei Huttenkreuz und kam zu Fall. Ein nachfolgendes Auto brachte den verletzten Motorradfahrer sofort ins Krankenhaus. Die freigebliebene Stelle des Schul- und Rathausheizers wurde zusätzlich vom Ratsdiener Anton Becker übernommen, der nun auch das öffentliche Bad im Schulhaus bedient.

Wir gratulieren zum 68. Geburtstag am 23. Juli Herrn Malermeister Heinrich Richter.

Sport-Nachrichten der EZ

Der Karlsruhe-Fußball-Verein
der in die 2. Liga Süd aufsteigen ist hat für die kommende Saison folgende Spieler neu verpflichtet: Torwart Odenwald von VfB Bruchsal und Stürmer Hochmuth aus Röttgen.

Der VfB Mühlburg
verhandelt mit dem deutschen Vizemeister FC Saarbrücken über ein Freundschaftsspiel, das am 2. August in Mühlburg stattfinden soll. Am 5. August spielt Mühlburg gegen den FC Daxlanden und am 10. August bei Hamborn 07.

Jüngling wurde Schachmeister
In dem Entscheidungsspiel um die Ettlinger Schachmeisterschaft, das am Samstagabend im Gasthaus zum „Hirsch“ ausgetragen wurde, behauptete sich Jüngling gegen Radler und errang damit den Titel des Ettlinger Schachmeisters 1952.

Erfolgreiche Schachgruppe des Jugendheims
Am Donnerstag, 10. Juli, fand ein Freundschaftsspiel zwischen der Schachgruppe des Jugendheims Karlsruhe (Weinbrennerstraße) und derjenigen des Ettlinger Jugendheims statt. Hierbei konnte die Ettlinger Schachgruppe einen 6:1-Sieg erringen. Bei dem darauffolgenden Rückspiel am 17. Juli in Ettlingen, konnten die Ettlinger Schachspieler ebenfalls wieder das Spiel mit 6:1 Punkten gewinnen.

Ettlingen siegte beim ev. Landessporttag
Gestern fanden in Karlsruhe die Wettkämpfe anlässlich des evangelischen Landes-

sporttags statt, an denen sich auch eine Ettlinger Gruppe beteiligte. Bei den Schwimmwettkämpfen im Vierordbad siegte die Ettlinger, nachdem sie spannende Kämpfe im Brust- und Kraulschwimmen geboten hatten in der 6 x 50-m-Staffel.

Neuhaus schlug ten Hoff k.o.

Der Kampf war nach 50 Sekunden entschieden. Der Dortmunder Heinz Neuhaus verteidigte im Dortmunder Stadion „Rote Erde“ seinen Titel als Europameister im Schwergewicht erfolgreich durch einen k.o.-Sieg über Hein ten Hoff und wurde damit gleichzeitig auch Deutscher Meister. Neuhaus schlägt die erste Linke in diesem kurzen Kampf, der nach 50 Sekunden bereits zu Ende ist. Aber er trifft nur flüchtig und muß dann selbst einen leichten Schlag von ten Hoff einstecken. Dann startet der Europameister eine Serie von linken Haken, der letzte Schlag trifft ten Hoff am Kopf, und ein rechter Haken reißt ten Hoff in der eigenen Ecke von den Beinen. Unbeschreiblicher Jubel bricht los, als Ringrichter Seewald nach der Zahl „9“ die Arme zum „Aus“ erhebt.

Der geschlagene Deutsche Meister wird von seinen Betreuern auf den Schmel hochgezogen und starrt fassungslos vor sich hin. In der Ecke wird Neuhaus der blaue Meistergürtel umgehängt und der goldene Siegerkranz überreicht. Während der neue alte Meister stürmisch gefeiert den Ring verläßt, bleibt ten Hoff noch auf seinem Stuhl sitzen und wird dann später aus dem Ring geleitet.

Handke Meister im Leichtgewicht
Auch im Leichtgewicht wechselte bei der Dortmunder Boxveranstaltung der Deutsche-Meister-Titel seinen Besitzer. Der Berliner Handke schlug den Titelverteidiger Gläser (Gelsenkirchen) in der 7. Runde k.o. und wurde damit neuer Deutscher Meister im Leichtgewicht.

Walter Becker Deutscher Straßenmeister
Deutscher Straßenmeister der Radamateure wurde in Iggelheim (Pfalz) der 19jährige Walter Becker (Queidersbach), der zur deutschen Olympiavertretung zählt. Becker gewann mit 5:24:30 Stunden für die 100 km lange Strecke den weit auseinandergezogenen Sport einer sechsköpfigen Gruppe, nachdem er 15 km allein an der Spitze gelegen hatte. 2. Schmücker (Fröndenberg), 3. Friedhelm Wolf (Köln).

Fausto Coppi Tour-de-France-Sieger

Mit einem großartigen Sieg des italienischen „Championissimo“ Fausto Coppi endete in Paris die 79. Tour de France. Coppi wiederholte damit das von ihm im Jahre 1949 erstmals vollbrachte Kunststück, in einem Jahr die beiden schwersten Radrundfahrten der Welt, die Tour de France und den Giro d'Italia, zu gewinnen.

Coppis Sieg über den Zweiten, Stan Ockers (Belgien), mit 28:17 Min. war noch deutlicher als der des Vorjahressiegers Hugo Koblet (Schweiz) mit 22 Min. über Raphael Geminiani (Frankreich). Coppi war im vergangenen Jahr nur Zehnter geworden. Ockers verbesserte sich vom 3. Platz im Vorjahre auf den zweiten und der Spanier Ruiz vom neunten auf den dritten Platz. Gino Bartali wurde genau wie im Vorjahre Vierter, während der Franzose Jean Robic Fünfter wurde, nachdem er im vergangenen Jahr nur auf den 27. Platz gekommen war.

Die heutige Stärke der italienischen Straßenfahrer zeigte sich auch in dem Sieg der italienischen Mannschaft mit einer Gesamtzeit von 135:50:40 Stunden vor Frankreich mit 1:56:21:56 und Belgien mit 1:58:51:36 Stunden. Spanien kam auf den vierten, Holland auf den fünften und die französische Südwest-Mannschaft auf den sechsten Platz.

Das Endklassament: 1. Coppi (Italien) 151:57:29 Std., 2. Ockers (Belgien) 152:25:47, 3. Ruiz (Spanien) 152:31:48, 4. Bartali (Italien), 5. Robic (Frankreich), 6. Magni (Italien), 7. Clove (Belgien), 8. Dotto (Frankreich), 9. Carrea (Italien), 10. Gelabert (Spanien).

Internationaler Boxing Karlsruhe unterlag
Eine vernichtende 11:1-Niederlage brachte der KSV „Eintracht“ Konstanz einer Staffei des Internationalen Boxclubs Karlsruhe, bei. Die Gäste, deren Mannschaft sich aus vier US-Soldaten (davon drei Neger) und fünf Deutschen zusammensetzte, entusiasmten erheblich und konnten keinen Kampf gewinnen.

Die Staffei des Internationalen Boxings mußte gegen die Boxstaffel des BC Singen eine 8:10-Niederlage hinnehmen.

Erkert Sieger beim Beichenbergssportfest
Beim traditionsreichen Beichenbergssportfest auf dem 1414 m hohen Beichen bei Schöna im Schwarzwald hoffte sich der badische Meister im Kugelstoßen, Werner Erkert (Wehr), vor zahlreichen Zuschauern im Dreikampf den Sieg in der Oberstufe mit 68 Punkten vor Karl Gemmecker (Schöna) mit 56 Punkten. Erkert kam im Kugelstoßen auf 13,87 Meter. An der Veranstaltung beteiligten sich rund 80 Sportler aus südbadischen Vereinen.

Marktberichte

Obstgroßmarkt Oberkirch
Preise am 18. 7.: Himbeeren 55-1., Johannisbeeren 30-35, Heidelbeeren 44-50, Pfirsiche 35-50 Zwetschen 15-20, Pflaumen 15-30, Äpfel 15-41 Birnen 15-35, Gurken 16-30 Pfg. (Alles je Pfund)

Stadt Schwimmbad
Wassertemperatur um 12 Uhr 20° Celsius

ZU VERKAUFEN

Lastkraftwagen

(110.) Borgward, gut erhalten, preisgünstig zu verk. A. Hagel, Ettling, Asamweg 7, Telefon 37 019

Elektrische Eismaschine

mit Motor billig zu verk. Balser, Badener-Tor-Straße 7



Badenia-Drogerie
R. Chemnitz, Leopoldstraße

Danksagung - Statt Karten

Für die herzliche Anteilnahme sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden, die uns bei dem so plötzlichen Heimgang unserer lieben, treuorgenden Mutter und Schwester

Frau Sofie Mannherz

geb. Walter

zuteil wurden, sagen wir unseren allerherzlichsten Dank. Die Beerdigung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Ettlingen, Schöllbronner Straße 69, den 21. Juli 1952

Kleinanzeigen können Sie telefonisch aufgeben **Ruf 37 487**

Wochenprogramm für Omnibusfahrten



Mittwoch, den 23. Juli 1952
nach Hohritt über Herrenalb, Gernsbach, Raumünzbad, Schwarzenbachtalperre, Herrenwies, Unterstamm, Fahrpreis 5,- DM.

Donnerstag, den 24. Juli 1952
nach Wildbad über Herrenalb, Kaltenbronn, Fahrpreis 4.50 DM.

Freitag, den 25. Juli 1952
nach dem Feldberg über Herrenalb, Gernsbach, Freudenstadt, Alpirsbach, Schramberg, Trüben, Titisee, Fahrpreis 12,- DM.

Abfahrt der Omnibusse Bahnhof Ettlingen Stadt
Kartenvorverkauf: Bahnverwaltung Ettlingen-Stadt, Telefon 37 409 und Druckerei Graf

Lang lang ist's hier

seit ich mein Parkett mit KINESSA-Bohnerwachs eingewacht habe und noch immer sieht es schön aus. Dabei reicht eine 1/4-kg-Dose für 4-6 Zimmer. Wenn der Boden schmutzig ist, einfach mit Wasser und ohne neues Auftragen wieder aufpolieren. Auch Sie werden Ihre Freude haben mit

KINESSA BOHNERWACHS
Badenia-Drogerie
R. Chemnitz Leopoldstraße

Aus aller Welt

Keine Tunesiendebatte der UN

Französische Reformpläne werden überprüft
Tunis (UP). Das tunesische Kabinett hat die französischen Reformvorschläge überprüft. Einige kleinere Punkte müssen jedoch noch behandelt werden, bevor der endgültige Text der Unterzeichnung dem Bey zur offiziellen Bekräftigung vorgelegt wird. Der französische Ministerpräsident Pinay hat für Dienstag die maßgebenden Minister zu einer Besprechung der marokkanischen Forderungen eingeladen.

Das Generalsekretariat der UN teilte mit, daß sich bisher 26 Staaten gegen und 23 für die Einberufung einer Tunesien-Sondertagung der Vollversammlung der UN ausgesprochen haben. Damit ist es den Antragstellern nicht gelungen, bis zum 20. Juli — dem Stichtag — die erforderlichen Stimmen zu erhalten. Die Antragsteller benötigen über die Hälfte der Stimmen der 60 Mitgliedstaaten der UN, um die Tunesienfrage vor die Vereinten Nationen zu bringen.

Explosives Mädchen in Hessen

Eise jagt Betonklötze in die Luft — Bald Deutschlands einzige Sprengmeisterin
Eise Schauf aus Langenfeld bei Düsseldorf, 22 Jahre alt, schlank, mit pechschwarzem Haar und quicklebendigen Augen, ist ein Mädchen wie viele andere auch: frisch und frei, unbekümmert, keck und lebenslustig. Wenn sie so in ihrem buntkarierten Cowboy-Hemd und ihrer auf Taille zugeschnittenen stahlblauen Hose auf derben Bergschuhen daherschlendert, denkt ein Fremder, der ihr begegnet, unwillkürlich: „Schau an, wie nett...“ Ein bißchen burschikos, ein Häppchen spritzig und ein wenig witzig, weder zierlich noch empfindlich, mit jederzeit viel guter Laune auf Lager!

Sie ist im wahren Sinne des Wortes ein „explosives Mädchen“. Das liegt an ihrem Beruf. Die junge Langenfelderin steht nämlich mit Dynamit, um das andere Leute einen hochachtungsvoll-ängstlichen Bogen zu machen pflegen, auf gutem, wenn auch gefährlichem Fuße. Eise ist in Dynamit verliebt, mit Dynamit so gut wie verheiratet, denn sie will einmal Sprengmeisterin werden, einen Beruf ergreifen, zu dem sich bisher wohl noch kein weibliches Wesen in Deutschlands weiten Landen hingezogen fühlte.

Diese ausgefallene Berufswahl lag für Eise sehr nahe, denn ihr Vater, der seit Jahr und Tag mit jenen „scharfen Sachen“, die man Sprengpatronen nennt, auf Du und Du steht, brauchte dringend Hilfe. An seine Tochter hatte er freilich dabei nicht gedacht, aber Eise hatte sich immer schon für die Sprengbranche interessiert. „Warum sollte ein Mädchen nicht auch einen schweren Beton-Klotz, der irgendwo im Wege liegt, in die Luft jagen können?“ fragte sie sich. Baumstämme hatte sie damals — bevor sie nach England ging, um dort ein hauswirtschaftliches Jahr zu absolvieren — schon hochgesprengt. Das waren „kleine Fische“ für sie.

Vom Gewerbeaufsichtsausschuss ließ sich Fräulein Schauf beschreiben, daß es kein Gesetz gibt, das einer Frau verbietet, die gefährliche Handwerke des Sprengens zu erlernen. Seitdem begleitet sie nun ihren Vater von einer Sprengstelle zur anderen, hantiert mit Zündschnur und Sprengkapseln, spickt die Bohrbohrer im Wege liegender Trümmerblöcke ganz nach Bedarf mit Sprengpatronen und schleppt Dynamit heran, wenn sie merkt, daß die Explosivkraft von Gelatine-Dynamit nicht ausreicht, um einen Eisenbetonbrocken zum Platzen zu bringen. Sie weiß genau, wenn's höchste Zeit ist, sich flach hinzulegen und in Deckung zu gehen, und sie weiß auch, daß Vorsicht keine Feilschheit, daß Leichtsinns kein Mut ist.

Eise hat ihre praktische Lehrzeit bald hinter sich. Im Winter, wenn das „Sprenggeschäft“ ruhiger wird, will sie zuerst den erforderlichen Spreng-Vorkurs besuchen und nach bestandener Zwischenprüfung am Meisterkurs der Bergbauschule in Essen teilnehmen.

Nach Feierabend interessiert sich die explosive junge Dame mehr für gute Bücher, fürs Schwimmbad und fürs Paddelboot, als für Zündschnur und Sprengwolken. Besonders Tiere hat sie gern. Der niedliche Goldhamster, der sich gemächlich in seinem Nest aus Wollfäden zusammengekuschelt hat, frisst ihr zutraulich alles aus der Hand, was sie ihm reicht, „sogar Schokolade und Leberwurst...“ Dieses putzige Pelztierchen ist ihr genau so ans Herz gewachsen wie das Dompfaffchen, das im Käfig am Küchenfenster gerade ein Duo in den Sommer zwischenspielt.

Auf die Frage, was sie denn lieber tue, kochen, spülen, nähen, stopfen oder sprengen, antwortete Eise: „Natürlich sprengen“. Mutter Schauf ist ihr deswegen nicht böse, denn jetzt weiß sie wenigstens, daß ihrem Mann eine zuverlässige Assistentin zur Seite steht, ein Mädchen, das gute Lehre annimmt und alle Voraussetzungen mitbringt, um bald völlig selbständig als Sprengmeisterin ihren Mann zu stehen. (Zünd-)Mut ab vor Eise Schauf!

Zwei Personen vermißt

Ludwigshafen (Rp). Nach Angaben der Polizei werden in Ludwigshafen seit einigen Tagen zwei Personen vermißt. Es handelt sich dabei um die 19jährige Hella Kühn die vermutlich mit einem Rheinschiffer „durchgebrannt“ ist und um den 35jährigen Willi Wising, der in letzter Zeit Anzeiger von Schwermut zeigte.

Vom Rangierzug tödlich überfahren

Ludwigshafen (Rp). Der Transportarbeiter Heinrich Keim aus Dannstadt/Pfalz wurde beim Überschreiten von Werkgeleisen von einem Rangierzug überfahren und auf der Stelle getötet.

Unfall „in“ einer Dreschmaschine

Landau/Pfalz (Rp). In der Gemeinde Göklingen bei Landau ereignete sich „in“ einer Dreschmaschine ein Unfall, der einen Schwerverletzten forderte. Der Hilfsarbeiter Alois Cronauer aus Landau war in das Schüttelwerk der Dreschmaschine gestiegen, um es zu reparieren. Der Maschinenführer, der seinen Kollegen wieder auf dem alten Arbeitsplatz vermutete, ließ kurz darauf die Maschine anlaufen. Cronauer wurde vom Schüttelwerk bis an die Strohprelle befördert, wo ihm die Preßhebel beide Beine zerquetschten. Erst auf die Hilferufe des Verunglückten wurde die Maschine abgestellt und der Dorfschmied mußte die Preßhebel ausbauen, um den Arbeiter aus seiner Lage zu befreien.

Das größte Verwaltungsgebäude

Frankfurt (UP). Das in zehnmönatiger Arbeit in Frankfurt fertiggestellte Verwaltungsgebäude des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ist in einer Feierstunde Staatssekretär Dr. Theodor Sonnemann übergeben worden. Der Frankfurter Oberbürgermeister Kolb wies bei der Schlüsselübergabe darauf hin, daß der mit einem Kostenaufwand von rund 7,5 Millionen DM errichtete Bau mit über 1000 Arbeiteräumen das zweitgrößte Frankfurter Verwaltungsgebäude und die weitläufigste Dienststelle der Bundesregierung sei. In dem Gebäude sind die Außenhandelsstelle des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten als Bundesoberbehörde sowie die Einfuhr- und Vorratsstellen untergebracht.

Polnische Partisanen am Werk

Sowjet-Expresz zur Entgleisung gebracht
Berlin (UP). Westalliierte Beamte in Berlin gaben bekannt, daß der sowjetische „Blaue Expresz“, der in der vergangenen Woche ostwärts der Oder-Neiße-Grenze entgleiste und in einen See raste, von polnischen Partisanen zum Entgleisen gebracht worden sei. Das Unglück hatte mindestens 100 Todesopfer und eine unbekannte Zahl von Verletzten gefordert. Der „Blaue Expresz“, der Urlauberrouten der Roten Armee von Berlin nach Moskau, entgleiste zwischen den Stationen Reppen und Bottschow, wenige Kilometer östlich der Oder.

Schweres Omnibusunglück in Kärnten

Klagenfurt (UP). Bei einem schweren Omnibusunglück einer Berliner Reise-Gesellschaft wurden vier Fahrgäste getötet und 20 zum Teil schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich in der Nähe von Obervelechn in Kärnten. Der Omnibus fuhr in einer Kurve über die Straßenböschung und überschlug sich mehrmals. Das Fahrzeug blieb mit den Rädern nach oben liegen. Die Ursache des Unglücks soll auf ein Versagen der Bremsen zurückzuführen sein.

Belgischer Düsenjäger vermißt

Kopenhagen (UP). Ein belgischer Düsenjäger ist auf dem Flug von dänischen Flugplatz Kastrup nach Belgien verschwunden. Ein dänisches „Catalina“-Flugboot hat zwischen der dänischen Insel Lolland und der deutschen Insel Fehmarn in der Ostsee einen großen Ölleck entdeckt, der von dem vermißten Flugzeug stammen könnte. Der vermißte Düsenjäger hatte infolge schlechten Wetters den Kontakt mit dem anderen Düsenjäger verloren, der zu gleicher Zeit von Kastrup aufstieg war.

Schiff ohne Rettungsboote

Drama vor der Küste Amerikas
New York (UP). Der norwegische Frachter „Black Gull“ ist 100 Meilen vor der Hafeneinfahrt von New York in Brand geraten. Der Kapitän des Schiffes, das sich mit einer Ladung Explosivstoffe auf dem Weg von Bremen nach New York befand, sandte sofort SOS-Rufe aus. Eine halbe Stunde später funkte er, daß die Passagiere und die Mannschaft das Schiff verlassen, obwohl sämtliche Rettungsboote verbrannt seien. Vier Minuten nach dem ersten Funkspruch sandte die amerikanische Küstenwache Flugzeuge an die Katastrophestelle. Gleichzeitig stachen vier Kutter in See.

Als sie sich dem brennenden Schiff näherten, lief ein weiterer Funkspruch ein, aus dem hervorging, daß der schwedische Dampfer „Gripsholm“ 45 Schiffbrüchige aus der See gerettet hatte. Sechs Personen werden noch vermißt.

Erdbeben in Japan fordert neun Tote

Zahlreiche Häuser stürzten zusammen
Tokio (UP). Bei einem Erdbeben, das einen großen Teil der zentraljapanischen Inseln heimsuchte, kamen neun Personen ums Leben. 140 Menschen trugen Verletzungen davon. Im Gebiet von Osaka sind zahlreiche Häuser zusammengestürzt, die Stromversorgung wurde unterbrochen. Gas- und Wasserleitungen wurden zerstört. Ausströmendes Gas und Kurzschlüsse in den Stromleitungen verursachten eine Anzahl Brände. Regenfälle verhinderten jedoch ein Ausbreiten des Feuers. Das Beben dauerte 13 Minuten.

Die stärksten Erschütterungen waren in den Großstädten Osaka und Koto zu spüren. Die Bewohner der sechs mittleren Provinzen der japanischen Halbinsel Honda stürzten beim Beginn der Erdschütterung erschreckt aus ihren Häusern in die regnerische Nacht. Die Erde schwankte jedoch derart, daß sie sich Halt suchen mußten. In der Stadt Nara erlitt ein Mann einen Herzschlag. Ein anderer fand den Tod, als er in panischem Schrecken aus dem Fenster seines im zweiten Stock gelegenen Schlafzimmers auf die Straße springen wollte. Auf den Straßen von Osaka waren nach dem Beben zentimeterweite Risse und Spalten zu sehen.



Hohe Zäune an der Zonengrenze

Ein zwei bis drei Meter hoher Zaun entlang des Zonengrenzes südlich von Büchen an der Bahnstrecke Hamburg-Berlin soll die Flucht der Ostzonenbewohner in das Bundesgebiet erschweren. Die starken Pfähle sind mit Stacheldraht untereinander verbunden, der Zwischenraum wurde mit schwächeren Baumstämmen und Strauchwerk ausgefüllt.

Der scheidende US-Hochkommissar McCloy ist von Bonn nach Bremerhaven abgereist, um sich von dort aus mit dem Schiff nach Amerika zu begeben.

Der „Konkret freier Völker“ ist in Düsseldorf beendet worden. Ein neunzehnköpfiges Gremium wurde beauftragt, die Arbeit des Kongresses fortzusetzen.

Die Wiederbewaffnung Deutschlands wird in 14 Resolutionen verschiedener öffentlicher Verbände der Labour Party nachdrücklich abgelehnt.

Marschall Tito empfing in Brione den Präsidenten der Vereinigten Lutheranischen Kirchen von Amerika und den Direktor des Nationalen Lutherischen Rates der USA.

Admiral Pecheler, der Oberbefehlshaber der US-Seestreitkräfte, traf auf Formosa ein, um dort mit Nationalchinesen Maßnahmen zur Sicherung des Fernen Ostens zu besprechen.

In Schigatse (Tibet), dem Sitz des Pantchen Lama, der kürzlich von den chinesischen Kommunisten wieder auf den Thron gesetzt wurde, sind rotchinesische Truppen eingerückt.

Ein Weißbuch, das Dokumente über die Ausbreitung der Sudetendeutschen enthält, wurde von der Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen dem Katyn-Ausschuß des amerikanischen Kongresses überreicht.

Zur Regelung der Trieste-Frage sollen, wie aus London verlautet, in Kürze direkte italienisch-jugoslawische Verhandlungen aufgenommen werden.

Der Herzog von Edinburgh, der sich auf dem Wege zu den Olympischen Spielen nach Helsinki befindet, weilte in Oslo bei König Haakon VII. zu Gast.

Flucht aus dem sibirischen Schweigelager

Von der Taimyr-Halbinsel in die Freiheit — Kampf gegen Kälte, GPU und Wölfe

„Wenn ich an das Schweigelager 133 denke, läuft mir noch heute der kalte Angstschweiß über den Rücken“, erzählt der ehemalige Kosakenmajor Ramin Groff unserem holländischen Korrespondenten in Amsterdam. „Nach wochenlanger Wanderung durch die sibirische Tundra trafen 1945 fünfhundert Kosaken und Weißrussen auf der Taimyr-Halbinsel in jenem Lager völlig entkräftet und ausgehungert ein, wo sie zum Empfang für ihre Regimefeindlichkeit mit den Gewehrkolben der Wachen geschlagen wurden.“

Dort, auf der Taimyr-Halbinsel, werden in sechs Schweigelagern vor allem Russen zu schwerer Arbeit im Torf und zur Trockenlegung weiter mooriger Landstriche herangezogen, wo später eine neue transsibirische Bahn zu einem geplanten Eismeerhafen führen soll. In den drei Jahren, die Ramin Groff mit seinem Bruder Konstantin im Lager 133 weilte, starben von ihm selbst gezählt, 4588 Menschen an Erfrierungen und den unendlichen Entbehrungen in dieser trostlosen Eiswüste. Für herzerweichende Bitten, um einen Schluck heißes Wasser oder einen Wollschal bei 35 Grad Kälte, gab es Fußtritte und Kolbenschläge. Wenn vor Kälte jemand zusammenbrach, peitschte ein Schuß durch die Polarnachbämmerung, und ein Armer mehr hatte ausgeblutet.

„Wir wunderten uns selbst, daß wir mit Erfrierungen an allen möglichen Stellen des Körpers, ohne Hilfsmittel, ja nicht einmal ausreichend bekleidet, in dieser wahnsinnigen Verzweiflung einen Fluchtplan fassen konnten. Bis zu seiner Durchführung im Frühjahr 1948 starben noch viele gute Kameraden aus der Widerstandszelle. Aber dann war es soweit. Eines Nachts wurde das Tor trotz Maschinengewehrfeuers niedergedrückt und die Wachmannschaft niedergemacht.“ Schon am nächsten Tage setzte jedoch die Verfolgungslust der GPU ein. Nur, weil insgesamt über 1000 Ruthenen, Ukrainer und Kosaken in den verschiedensten Richtungen nach Süden und Südosten ihren Fluchmarsch angetreten hatten, gelang es einer Gruppe von 53 Flüchtlingen ihren Häschern und den Wölfen zu entkommen. Am Rausch der Taiga des sibirischen Urwaldes gestellten sich noch zehn Frauen zu ihnen, die bei einem Rausch der Wachen aus einem Zwangsarbeitslager fliehen konnten.

„Wir verdanken unser Leben den vier Kameraden, die im Fallentellen geübt, in bewundernswürdiger Unermüdlichkeit Schneehühner, Kampfhunde und anderes Kleinwild herbeschafften. Es ist jedoch unmöglich, die monatelange Wanderung durch Schnee- und Eiswüste zu beschreiben, nachdem sich zu unseren Häschern, die wir irgendwo hinter uns wühlten, noch das rastlose Tapptapp gerärgel, ausgehungerter Wölfelrudel gesellte. Sie holten bei Nacht manchen erschöpften Kameraden und zerrissen ihn, zumal sie bald heraus hatten, daß wir keine Feuerwaffen besaßen und mit den wenigen Holzern zum Feuermachen sparsam umgehen mußten. Wilde Tiere, Kälte und Verfolgungswahn rafften viele dahin.“ Der Bruder Ramins Konstantin bestieg den Bericht. „Als wir endlich die chinesische Grenze unbewußt einer Nacht überschritten, waren wir noch 28 Männer und 3 Frauen. 1950 fielen wir in die Hand des Chefkommissars Mao Tse Tung für die Usungarei, Tschuempel. Er ließ zu dritt abhählen und jeden, den die Zahl drei traf, in Urumschi öffentlich mit dem breiten Chinesenschwert enthaupen.“

Endlich gelangten nach weiteren entsetzlichen Abenteuer die letzten Überlebenden jenes sensationellen Ausbruches aus dem Lager 133 in der nördlichen Tundra nach Neu-Dehli und damit in die Freiheit. Es waren noch sechs Männer und zwei Frauen. Drei Russen, ein Weißruse und die Kosakenbrüder fanden in Europa Asyl, die anderen gingen nach den USA, genau wie die 20 weißrussischen Flüchtlinge, die dieser Tage auf fast demselben Wege nach 70prozentiger Reduzierung in Hamburg eintrafen. (PRD)

Rheinwasserstand am 19. 7.	Konstanz 377 (-4)
Rheinleiden	— (-) Breisach 208 (-8)
Staußburg	266 (-2) Maxau 426 (-5)
Mannheim	275 (-3) Caub 180 (-4)



Am Montag bei schwacher Luftbewegung trocken und größtenteils heiter, Erwärmung bis zu 30 Grad. Dienstag weiterhin warm und ziemlich störungsfrei.

Barometerstand: Veränderlich-schön.
Thermometerstand heute früh 8 Uhr: +21°

ETTLINGER ZEITUNG

866d. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbroener Straße 5, Tel. 37 487. Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 715

Antragformulare für öffentl. Fürsorge
für Gemeinden empfohlen
Buchdruckerei A. Graf - Ettlingen - Telefon 37 487

gegen **Kopfschmerz**: **PETRIN**

Sämtliche Klosterfrau-Artikel
sicher zu haben bei Marktdrogerie Robert Raf, Ettlingen

Offene Beine
Tunkel, Geschwür, Milchschorf, Hautjucken, Verbrennungen, Hautschäden u. alle, schlecht heil. Wunden heilt die seit 25 J. bew. bewährte Hand-Salbe in allen Apotheken erhältlich. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

8 in 30 Tagen abgenommen
durch Bioce-Zitron-Schönheitsmittel. Keine Hungerkur! Erforderlich, keine Pillen, kein Abführmittel. Angenehm in der Anwendung. Viele Dankeschreiben. Sicher zu haben
Drogerie Chemnitz Ettlingen

Herrliche Locken
und weiches, seidiges Haar durch Dr. Bußfelds bewährtes Isma-Lockenwasser, gr. Fl. DM 1.40.
Best. erhält:
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz
Ettlingen, Leopoldstraße 7



Keine Angst mehr vor der Sonne!
„Früher litt ich mit jedem Verweilen in der Sonne sehr unter Sonnenbrand und Blasenbildung. Nun bringt mir Klosterfrau Aktiv-Puder überraschende Hilfe: die unangenehmen Verbrennungen sind jetzt jedesmal schnellstens beseitigt. Dank Aktiv-Puder habe ich keine Angst mehr vor der Sonne!“ So schreibt Frau Hildegard Weis, Koblenz, Eduard-Müller-Str. 15b. So wie ihr, so hilft Aktiv-Puder nun unzähligen Freunden von Sonnenbad und Wassersport: verblüffend kühlend, auflockernd und wundheilend ist er das erstaunlich wirksame Mittel bei Verbrennungen jeden Grades!
Aktiv-Puder, Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Danken Sie auch an Klosterfrau Melisengeist für Kopf, Herz, Magen, Nerven.